Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 447. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 30. Juni 1887.

Die Wanderläger.

Berlin, 29. Juni.

Seit etwa sieben Jahren haben wir eine besondere Steuer auf Wanderläger, welche den reellen Betrieb dieses Gewerbes durch ihre Höhe geradezu unmöglich macht. Eine Gewerbesteuer von 20 Mark täglich zu zahlen, ist in kleinen Orten einfach unerschwinglich. Der Staat hat großmüthigerweise den Ertrag der Wanderlagersteuer nicht für sich beansprucht, sondern den Communen abgetreten. Nun, Berlin, die größte Commune des Staates, bezieht der Regel nach aus dieser Steuer Nichts; ausnahmsweise bringt sie es auf 20 Mark jährlich und in einem vereinzelten Falle mag sie es etwas höher gebracht haben. Man sieht, das Wanderlagergewerbe, über das man bis zum Jahre 1880 hin so lebhafte Klagen hörte, ist seit jener Zeit vollständig todt, und wenn der Blüthe des stehenden Gewerbes kein anderes Hinderniß im Wege stände, könnte das stehende Gewerbe jetzt blühen.

Es blüht aber nicht; die alten Klagen kehren wieder und kehren sogar in einem Ministerialerlaß wieder. Die Sache hat sich so eingerichtet, wie man es voraussehen konnte. Dieselben Waaren, die man früher in einem Wanderlager feilbot, werden jetzt einem Kaufmann, der eine stehende Firma hat, in Consignation gegeben und werden in demselben Umfange wie früher abgesetzt. Der Wanderlagerbetrieb ist geblieben, was er war, aber an jedem einzelnen Orte tritt eine andere, an diesem Orte seßhafte und als Händler in die Gewerbesteuerrolle B eingetragene Person als Herr dieses Lagers auf. Und gegen diese Form wird man, so weit ich die Sache übersehe, eine Abhilfe nicht ersinnen können.

Der Wanderlagerbetrieb ist an sich weder etwas Gutes, noch etwas Schlechtes, so wenig wie der stehende Gewerbebetrieb an sich etwas Gutes oder Schlechtes ist. Man kann auf dem Jahrmarkt gut oder schlecht, theuer oder billig kaufen und dasselbe Schicksal kann Jemandem in dem elegantesten Laden der Großstadt passiren. Beim Kaufmann kommt es lediglich darauf an, wie er seine Kunden bedient.

Wie kommt es denn nun, daß der Wanderlagerbetrieb bei uns eine große Ausdehnung gefunden hat, die den seßhaften Handel in Schrecken versetzt? Man wird doch nicht behaupten, daß der Käufer von vornherein eine phantastische Vorliebe für den wandernden Händler besitzt. Im Zweifelsfalle kauft Jedermann lieber bei dem Verkäufer, der auf Borg giebt, als bei dem, der Baarzahlung verlangt. Und der Inhaber des Wanderlagers pumpt nicht. Im Zweifelsfalle kauft Jedermann lieber bei dem Freund und Gevatter, der ihm einmal wieder etwas zu Liebe thut, als bei dem völlig Unbekannten. Und der Inhaber des Wanderlagers ist der Regel nach ein Unbekannter. Wenn trotzdem die Wanderläger so großen Zulauf gehabt haben, so muß doch die Sache einen Haken haben.

Allem Anschein nach ist der stehende Handelsbetrieb in kleinen Städten, namentlich soweit es sich um Gewebe und Confectionswaaren handelt, etwas eingerostet. Er bedient nicht mehr billig genug, oder nicht schnell genug, oder nicht modern genug. Er hatte nicht mehr den rechten Trieb, die Bedürfnisse des Käufers zu ergründen. Ihm that eine Concurrenz noth und diese Concurrenz hat das Wanderlager befriedigt. Es hat zur Zufriedenheit des Consumenten gearbeitet. Es hat, nachdem man es öffentlich unterdrückt hat, nun schon seit sieben Jahren im Stillen weiter gelebt. Die wahre socialpolitische Aufgabe hätte darin bestanden, zu ermitteln, mit welchen Mängeln der Kleinhandel behaftet ist, die es ihm unmöglich machen, seine Aufgabe zu erfüllen. Statt dessen bemüht man sich, eine Concurrenz zu beseitigen, von deren Vorhandensein der Consument doch in irgend einer Weise Nutzen gezogen haben muß.

Politische Uebersicht.

Breslau, 30. Juni.

Wir haben gestern eine Aeußerung des Berichts des Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft über den Handel und die Industrie von Berlin im Jahre 1886 mitgetheilt. Heute lassen wir aus demselben Berichte eine vortreffliche Schilderung der handelspolitischen Situation Deutschlands folgen. Nach einer Besprechung der Verkehrsbeziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und den wichtigsten europäischen Staaten heißt es:

„Das laufende Jahr und vermuthlich auch die nächstfolgenden Jahre enthalten dringende Veranlassung für Deutschland, in den zollpolitischen Fragen aufs Neue Stellung zu nehmen. Das Deutsche Reich ist in Verhandlungen mit der Schweiz begriffen, auf die wir aus naheliegenden Gründen nicht näher eingehen wollen; genug, die Schweiz plant für ihren allgemeinen Zolltarif eine ganz ansehnliche Zahl von Zollerhöhungen. Der bestehende Handelsvertrag Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn läuft mit Schluß des Jahres ab und den Tarif, welchen dieses Zollgebiet in Kraft setzen will, kennen wir; er würde, wenn er zur Ausführung käme und ein Conventionaltarif nicht seine Sätze stark reducirte, den deutschen Export nach dieser Seite einfach unmöglich machen; die Rückwirkungen auf Oesterreich-Ungarn würden natürlich dann nicht ausbleiben, die Aufnahme der dortigen Erzeugnisse bei uns würde auf ein Minimum zusammenschmelzen. Was Italien vorbereitet, kennen wir auch. Rumänien hat im vorigen Jahr eine weitgehende Erhöhung seines allgemeinen Zolltarifs gegen alle Staaten, die nicht durch Verträge auf Zeit gesichert sind, in Kraft gesetzt, Deutschland gehört vorläufig zu den gesicherten Staaten, und hat einige Vortheile daraus gezogen. Im März des laufenden Jahres ist zwischen dem Deutschen Reiche und Rumänien ein Handelsvertrag zu Stande gekommen, der gegenseitige Tarifconcessionen enthält. Griechenland hat im November vorigen Jahres Erhöhungen seines Zolltarifs beschlossen und vorläufig sofort in Kraft gesetzt und unterhandelt zur Zeit mit Frankreich und Oesterreich-Ungarn über Meistbegünstigungs- und ähnliche Verträge. Griechenland hat bei seinen Erhöhungen die Zölle auf Eisen und Eisenwaaren, die in seinem Handelsvertrag mit Deutschland vom 9. Juli 1884 gebunden wurden, unberührt gelassen, im Uebrigen für solche Artikel, welche im deutsch-griechischen Vertrage nicht erwähnt sind, Erhöhungen auf das Doppelte und mehr eintreten lassen. Indessen, sämmtlicher Export nach Griechenland wird durch die Bestimmung, daß künftig alle Zollzahlungen in Gold zu leisten sind und bei Zahlung in dem mit Zwangscours ausgestatteten Papiergeld noch ein Zuschlag von 15 pCt. erhoben werden soll, neu belastet, mögen die Erzeugnisse meistbegünstigten oder anderen Nationen angehören. Auch in den scandinavischen Ländern gewinnen schutzzöllnerische Tendenzen bei Landwirthen und Industriellen zunehmend an Boden, und was Frankreich betrifft, so sind wir nicht sicher, daß seit Kündigung des Vertrages mit Italien, auch dort für Artikel, deren Zollsätze durch den französisch-italienischen Vertrag gebunden waren, eine Zollerhöhung eintritt. Mit welcher Eifersucht Frankreich den Zutritt deutscher Waaren von seinem Markt fernzuhalten bestrebt ist, haben wir ja erst kürzlich an seiner Abwehr deutscher Spielwaaren und in der vom französischen Handelsminister Lockroy geplanten Verschärfung der Gesetzgebung gegen die Anwendung französischer Ursprungs-Bezeichnungen bei ausländischen Erzeugnissen erfahren. Das dringende Bedürfniß nach Conventional-Tarifverträgen mit größeren Industrie-Staaten, welches sich zur Zeit in vielen gewerblichen und Handelskreisen regt, ist auch in der Reichstagssitzung vom 18. September v. J. zur Sprache gekommen, und nachdem es von einem Mitglied entschieden freihändlerischer Richtung dargelegt worden, hat diese Ausführung auch die volle Zustimmung von gemäßigt schutzzöllnerischer Seite gefunden. Auch von dieser Seite wurde darauf gedrungen, es liege im dringenden Interesse des deutschen Handels und der deutschen Industrie, mehr als es seither geschah, an das Zustandekommen von Handels- und Conventional-Verträgen mit größeren Industrie-Staaten heranzutreten. Eine richtig verstandene deutsche Schutzzollpolitik und die darauf gestützte Wahrnehmung der Interessen unseres Landes werde ihre Krönung erst dann finden, wenn aus der autonomen Schutzzollpolitik, wie wir sie jetzt haben, eine möglichst vielseitigen Interessen des Reiches entsprechende Conventionaltarif-Politik hervorgehe, welche die Grundlage für unseren Verkehr mit den großen Cultur- und Industrie-Ländern der Welt bieten könne. Deutschland ist für Oesterreich-Ungarn, für Italien, Frankreich, Belgien, die Schweiz u. s. w. ein hochwichtiges Absatzgebiet, welches jene Staaten nicht missen können; und diesen Umstand werden erstere ernstlich in Rechnung zu ziehen haben. Erleichterungen des Waaren-Austausches sind aber nur auf dem Wege des „do ut des' zu erwarten. Und da auch Deutschland dringend an Erleichterungen des Waaren-Austausches gelegen sein muß, so wird sich hoffentlich auf beiden Seiten ein ernstes Streben geltend machen, sich gegenseitig die Concessionen zu gewähren, welche zu einem befriedigenden Erfolg in dieser Richtung führen."

Wie leicht bei einem Zollkriege zweier Staaten auch die Industrieen dritter Staaten in Mitleidenschaft gezogen werden, zeigt ein in dem Jahresbericht der Handelskammer zu Barmen angeführtes Beispiel. Unter den Barmer Besatzartikeln befindet sich auch ein dort in Massen hergestelltes baumwollenes Band mit eingewebtem Muster, für welches in Rumänien ein großer Bedarf vorhanden ist. Als Oesterreich und Rumänien nach dem Erlöschen des Handelsvertrages am 1. Juni v. J. zu hohen Kampfzöllen griffen, wurde rumänischer Seits auch auf das Barmer Fabrikat der gegen Oesterreich gerichtete Sperrzoll in Anwendung gebracht und diese Maßregel noch durch eine neue Auslegung des Tarifs verschärft. Die erwähnte Bandwaare, welche anfangs mit 80 Frcs. pro Doppelcentner, später mit 7 pCt. vom Werthe zu verzollen war, wird nunmehr als „Stickerei" behandelt, obwohl sie damit nichts zu thun, und deshalb seit Beginn des rumänisch-österreichischen Zollkrieges dem enormen Zoll von 2100 Frcs. pro Doppelcentner unterworfen. Dieser Zollsatz beträgt 160 Procent vom Werthe der Waare und macht jede Einfuhr so gut wie unmöglich. Alle Reclamationen bei den rumänischen Behörden haben nichts genützt. Die Barmer Handelskammer urtheilt denn auch, daß, wenn auch, wie vielfach behauptet werde, der deutsche Handel aus dem Zurücktreten Oesterreichs in Rumänien vielfach Vortheile gezogen habe, dies für den Barmer Bezirk ganz und gar nicht zutreffe.

Der Wiener Correspondent der „Times" theilt den Inhalt eines Privatbriefes mit, welchen er von Sofia erhalten hat, und in welchem es heißt:

„Fürst Alexander hat bekanntlich formell und wiederholt erklärt, daß es ihm für den Augenblick unmöglich ist, nach Bulgarien zurückzukehren. Dennoch beharren die Bulgaren bei ihrem Entschluß, ihn wieder zu erwählen und ihn früher oder später zurückzuberufen. Diese Ansicht wird bestätigt durch die vertrauliche Erklärung, welche Herr Nacevics dem italienischen diplomatischen Agenten, dem Grafen Sonnaz am 24. d. machte, und welche dahin ging, daß die Sobranje aller Wahrscheinlichkeit nach den Fürsten Alexander zum Souverän proclamiren und die Gewalten der Regentschaft bestätigen und verlängern werde, welch' letztere dann ein homogenes Ministerium bilden könnte. Natürlich würden dann die conservativen Mitglieder des jetzigen Cabinets, die Herren Nacevics und Stoilow zurücktreten. Auch folgender Umstand ist bisher noch nie veröffentlicht worden. Als Fürst Alexander der Regentschaft rieth, den Gedanken an seine Wiederwahl aufzugeben und falls das Land entschlossen wäre, keinen Thronfolger zu wählen, wenigstens einen Regenten zu wählen, schlug er nicht nur Aleko Pascha, sondern ganz besonders von der Goltz Pascha vor."

Deutschland.

Berlin, 29. Juni. [Das Branntweinsteuergesetz.] Mit dem 1. Juli treten folgende Bestimmungen des Branntweinsteuergesetzes in Kraft:

Für die Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September d. J. wird

a. der Betrieb jeder Brennerei mit Ausnahme der Hefebrennereien auf drei Viertel des Umfanges desjenigen Betriebes beschränkt, welchen dieselbe in dem entsprechenden Zeitraume des Vorjahres gehabt hat, unter sinngemäßer Anwendung der Bestimmungen des § 2 Absatz 2,

b. die Maischbottichsteuer auf das Dreifache des bisherigen Satzes und dementsprechend die Steuervergütung für Branntwein, welcher aus dem deutschen Zollgebiete ausgeführt oder zu gewerblichen Zwecken einschließlich der Essigbereitung verwendet wird (§ 1 des Gesetzes, betreffend die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken, vom 19. Juli 1879, Reichs-Gesetzbl. S. 259), auf 48,03 M. für das Hektoliter reinen Alkohols festgesetzt. Hefebrennereien unterliegen jedoch nur einer Erhöhung der Maischbottich-

---

Der Tunkert.*)

Eine Dorfgeschichte aus Lothringen. [4]

Von **Jacob Regnery.**

Was, auf dem „Hangarten", auf meinem Hof, seid Ihr verrückt! rief der „Tunkert", erbost über den schlechten Witz des Polizeidieners aus, als ihn der „Welsche", der ganz in der Nähe stand, mitleidig lächelnd ansah und sagte: Monsieur Gelser, ich thät mich an Eurer Stelle schämen, so mit zerrissenen und zerlumpten Kleidern am Leibe auf offener Gasse zu stehen und noch dazu ein frech Maul zu haben. Verblüfft hatte da der Angeredete einen schnellen, scheuen Blick auf seine Kleider geworfen: O Gott, o Gott, es ist ja wirklich wahr, der Gelser vom „Hangarten" ist ein ruinirter Mann, ist ein Bettler! fort, fort! Doch die Füße versagten den Dienst, und besinnungslos taumelte der Unglückliche unter dem rohen Gelächter der Umstehenden zu Boden, mit dem Kopfe hart aufschlagend.

Gott sei Dank, es war nur ein Traum gewesen!

Das war aber alles die Hofglocke schuld, die sich beim Mittagsruf und während des Hofbauern unruhigen Schlafes die Stimme der Schelle des Polizeidieners geliehen hatte, um den Herrn des Hauses mit bösem Traum zu foltern — zur Strafe und zur Warnung für alle Zeiten. Der Pächter wischte sich den Schweiß, der ihm kalt auf der Stirn stand, mit dem Hemdärmel ab und seufzte tief auf. Ein unsagbares Gefühl der Scham vor sich selbst, vor seinem Weibe und den Kindern, den Zeugen seiner gestrigen Schwäche trieb ihm eine Thräne in die Augen, als er die Erinnerung sprechen ließ und dann seinen Blick auf den dem Bette gegenüber in Goldrahmen gefaßten Spruch fiel: „Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von allem Uebel". Der Versucher war gestern siegreich an den „Tunkert" herangetreten in Gestalt des Welschen. Und das ging so:

Kaum hatte der Hofbauer mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern in dem Hinterstübchen des Gasthauses „zur Post" Platz genommen, als auf Geheiß des „Welschen" von der Tochter des Wirthes drei Flaschen französischen Rothweins nebst einer Flasche Limonade gazeuse auf den Tisch gestellt wurden. Die Frauen mischten den Wein mit dem brausenden Wasser, die Männer tranken den alten, starken Wein ohne Zusatz. Es folgten noch dreimal drei Flaschen desselben Weines, so sehr auch die Hofbäuerin zum Heimgang drängte. Als dann, um 8 Uhr des Abends, der Welsche auf den Tisch schlug und ausrief: mille de tonnerres, nun trinken wir extra den Frauleut' zulieb 'ne Bouteille vin de Champagne, hopp la Gaiß, wozu ist man auf der buckligen Welt, wenn man nicht lustig sein darf! — da stand die Bäuerin auf und griff nach dem Herzen: Charles, die Kinder und ich, wir gehen nach Hause, es ist die höchste Zeit.

Die bekümmerte Frau hatte gehofft, daß ihr Mann mitgehe. Vergeblich, sie ging schweren Herzens mit ihren Töchtern ohne den Mann fort, nachdem sie der letztere überlaut lachend und mit geröthetem Gesichte an der Hand gefaßt und gesagt hatte: enfin, Bärbel, guck' Du daheim ein bischen nach; ehe es dunkel ist, bist Du auf dem Hofe; und in einer Stunde bin ich auch daheim; die „Lisette" ist verkauft und — hol' mir's nicht übel — ohne ordentlich „Wink auf" getrunken zu haben auf den gemachten Handel, kann ich doch auch nicht gut weg von hier.

Als die Bäuerin mit den beiden Töchtern fort war, da griff der Welsche den Pächter um den Hals: „Hol' mich der Kukuk, Ihr seid ein ganzer Mann, der mal gezeigt hat, daß er allein Herr im Hause ist." Es wurde „Wink auf" getrunken bis in den frühen Morgen hinein, und die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne leuchteten auf den Wagen, auf dem der „Tunkert" schnarchend neben dem Knechte des Wirthes „zur Post" lag und dem „Hangarten" zugefahren wurde.

Dunkel entsann sich nun, da die Mittagssonne über dem Dache des Hofes stand, der im Kopfe und im Herzen kranke Bauer des Geschehenen. Er stand auf und verrichtete stehend sein Morgengebet: „O Herr, führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von allem Uebel, Amen!"

Mit dieser Bitte und dem festen Vorsatz, in Zukunft gleichwie in früheren Tagen das Wirthshaus und verführerische Gesellschaft streng zu meiden, begab sich der Bauer vollständig angekleidet und festen Schrittes, um den Schein zu erwecken, als habe er in gewohnter Weise in irgend einem Winkel des Hauses nach dem Rechten gesehen, die Treppe hinab durch die Hofküche hindurch ins Eßzimmer. Er gab sich den Anschein, als übersehe er das neugierige Aufschauen des Gesindes, das soeben im Begriffe war, von der Mittagstafel aufzustehen.

Im Eßzimmer stand der alte, hohe Lehnsessel, aus des seligen Großvaters Zeiten herstammend, wie herkömmlich so auch diesen Mittag dicht am Tische; durch das Zimmer zog aus hoher Porzellankanne das Aroma eines frischen Kaffeeaufgusses. Drei andere Stühle, die jeden Morgen beim Kaffeetrank besetzt waren von der Bäuerin und den beiden Töchtern, waren unter den Tisch bis auf die Lehne geschoben. Es schmerzte den Hofbauern unsagbar, seit langen Jahren zum ersten Male ganz allein am Tische sitzen zu müssen — durch eigene Schuld.

Aergerlich und verstimmt trat er ans Fenster und schaute leeren Blickes hinaus in den Hofbering. Da leuchtete auf einmal sein Auge auf: erblickte er doch seinen Augapfel, die allzeit muntere Marie, die draußen die Tauben und Truthühner lockte und aus der hochgehaltenen Schürze fütterte. Eine Minute schaute er der Idylle zu. Dann pochte er an die Fensterscheiben. Erschreckt flatterten einige Tauben in die Höhe, während die Marie, das „Blitzmaidel vom Hangarten", eiligst den ganzen Inhalt der Schürze zu Boden fallen ließ, um mit hochgerötheten Wangen und fragenden Blickes alsbald in der Stube vor dem Vater zu stehen. Der Vater legte die Hand auf das goldige Haar seines Lieblings: „Sag, Marie, wo ist die Mutter, und wer hat den Kaffee aufgetragen?"

Wo die Mutter ist im Augenblicke, kann ich nicht sagen, zweimal habe ich den Kaffee gekocht, aber jedesmal trug ich ihn kalt ab; nun hat ihn die Mutter vor kaum fünf Minuten wieder frisch gebrannt, weil Du ja kein Freund von Aufgewärmtem bist und die Mutter uns sagte, Du seiest in der Frühe in den Wald gegangen, könntest aber jeden Augenblick kommen.

So, sagte der Vater lang gedehnt, gehe wieder an Deine Arbeit, mein liebes Kind, suche mir aber die Mutter vorher und schicke sie zu mir.

Das Mädchen ging.

Des Hofbauern Innerstes jammerte laut auf, empörte sich gegen sich selbst: so weit also ist es gekommen, daß in meinem Hause, in dem es vom Großvater bis auf die Enkel gekommen war, daß die Lüge ein süßes, aber verderbliches und von dem Bösen gemischtes Gift sei, daß auf dem „Hangarten", wo die Lüge ein ungekanntes Uebel war, meinetwegen den Kindern eine Unwahrheit gesagt werden mußte — meinetwegen!

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

steuer um 100 pCt., andere Getreidebrennereien einer solchen um 175 pCt. des bisherigen Satzes.

In dem bisherigen Satze der Maischbottichsteuer ist der nach vorstehender Vorschrift beschränkte Betrieb denjenigen landwirthschaftlichen Brennereien gestattet, welche Getreide verarbeiten und an einem Tage nicht mehr als 1050 Liter Bottichraum bemaischen.

Der Bundesrath ist ermächtigt, allen Brennereien, soweit abgeschlossene Verträge dazu Anlaß geben, den Betrieb über das unter a bezeichnete Maß hinaus und zu dem einfachen Maischbottichsteuerbetrage zu gestatten.

[Auf dem Niederwald] fand dieser Tage eine nationalliberale Feier statt, bei welcher Dr. Miquel eine Rede hielt, in welcher er u. A. sagte:

Viel zwar ist seit den letzten 20 Jahren geschaffen worden. Manches liegt hinter uns, auf das wir mit stolzer Genugthuung zurückschauen können, aber noch viel mehr vielleicht haben wir vor uns liegen. Noch ist es nicht die Zeit, der Errungenschaften uns allein zu freuen; nein, jeden Tag, jede Stunde muß jeder deutsche Mann daran denken, jene Errungenschaften zu sichern und weiter zu entwickeln. (Beifall.) Da gilt es, den Hader der Vergangenheit, den eine traurige klägliche Zeit uns anerzogen hat, die particularistischen Bestrebungen, die Klassen-, socialen und confessionellen Gegensätze zu bekämpfen und allmälig zu überwinden. (Beifall.) Die nationalliberale Partei muß sich vor Allem diese Aufgabe stellen. Sie ist die Partei des Ausgleichs und der Vermittelung. Eine große Aufgabe ist uns da gestellt, vor Allem heute, wo es gilt, daß wir, die wir meistens hervorgegangen sind aus dem deutschen Bürgerstande, wir, die Vertreter der besser situirten Klassen, an unsere wirthschaftlich weniger begünstigten Brüder denken und die Socialpolitik, die größte Aufgabe, die sich Fürst Bismarck gestellt, nicht blos unterstützen, sondern auch fördern. Wir müssen dahin kommen, und wir sind ja auch schon am Anfange, daß auch der ärmere, unbemittelte Mann den Segen den Wiederaufrichtung unseres deutschen Vaterlandes fühlt. (Lebhafter Beifall.) Wir dürfen weder eine Klassen- noch eine Interessenpolitik treiben. Gewiß ist es vollkommen berechtigt, wenn auch die Interessen ihre Vertretung finden, aber höher als die Interessen von Klassen und Parteien muß uns das öffentliche allgemeine Interesse stehen (Beifall), unter diesem müssen sich alle Interessen beugen. Das schließt nicht aus, daß wir Städter auf die Interessen der Landwirthschaft Rücksicht nehmen müssen, das schließt auch nicht das Verständniß der Thatsache aus, daß die Interessengegensätze nur künstlicher Natur, und daß schließlich das Interesse des Einzelnen auch das Interesse des Ganzen ist. (Beifall.) Ich bin überzeugt, daß wir in den nächsten Reichstags-Sessionen, wenn Friede im Lande bleibt, mit der Mehrheit dieses Reichstages in Unterstützung der Reichsregierung viel Nützliches und Gutes werden thun können, aber wenig, was, wenn kriegerische Ereignisse nicht dazwischen kommen, das Gemüth und Verstand in gleichem Maße berühren wird. Wir dürfen darum nicht rechnen auf eine permanente Begeisterung, wir dürfen nicht darauf rechnen, daß die Fehler unserer Gegner uns zum Siege verholfen haben, wir dürfen uns nur berufen auf die Einsicht, auf das patriotische Gefühl der deutschen Wähler: darauf können wir uns verlassen. (Lebhafter Beifall.) Wir dürfen nicht rechnen mit der Gunst der Umstände bei den letzten Wahlen, nicht mit den Fehlern der Gegner, die das deutsche Gemüth nicht kannten. Ich will sogar hoffen, daß die gegnerischen Parteien aus der üblen Erfahrung, die sie bei den letzten Reichstagswahlen gemacht, gelernt haben, und daß sie sich immer mehr an uns anschließen, wie dies allerdings auch schon, namentlich beim Centrum, in der letzten Reichstagssession der Fall war. Aber darauf dürfen wir nicht bauen. Das muß die eigene Arbeit, das eigene Verdienst, die feste Organisation in jeder Stadt, in jedem Dorf, auf jedem Weiler bringen; das muß uns vor Allem die uninteressirte Arbeit für unser deutsches Vaterland bringen; die Ueberzeugung muß sich immer weiter im deutschen Volke verbreiten, daß unsere Partei eine Partei ist, die nicht die Macht sucht, sondern zufrieden ist, wenn eine andere sie ausübt in ihrem Sinne, die nicht, wie die französischen Parteien, aus der Regierung Vortheil zu ziehen sucht, sondern die Macht ausübt im Dienste und zum Segen des Vaterlandes. (Lebhafter Beifall.) Hunderte Male ist unsere Partei todtgesagt worden, aber immer ist sie wieder lebendig geworden. Diese Mittelpartei ist nothwendig für die Existenz und die Fortentwickelung des deutschen Vaterlandes. (Lebhafter Beifall.) Möge unsere Partei in Zukunft blühen, sich weiter entwickeln, immer weitere Kreise des deutschen Volkes an sich ziehen und dem deutschen Vaterlande wie bisher zum Gedeihen wirken. Trinken Sie auf unsere Partei als eine Partei des Vaterlandes. Die Entwickelung der nationalliberalen Partei in der Zukunft wie in der Vergangenheit, sie lebe hoch! (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

[Herr Hintze,] der seine Stellung als Vorsitzender des akademisch-liberalen Vereins vor einiger Zeit niedergelegt hatte, wurde Dinstag Abend von der Generalversammlung des genannten Vereins einstimmig zum Vorsitzenden wiedergewählt.

[Aus dem Offiziersstand durch ehrengerichtliches Erkenntniß entlassen] ist, wie das „Berl. Tgbl. mittheilt, auch Rechtsanwalt Dorn bei dem Reichsgericht, dessen Jubiläum vor Kurzem von den höchsten Justizbehörden des Reiches und Preußens gefeiert wurde. Dorn fungirte im Jahre 1849 in dem bekannten Steuerverweigerungsproceß gegen die Mitglieder der Nationalversammlung als Rechtsanwalt. Als der Staatsanwalt gegen die Angeklagten, darunter den jetzigen Wirklichen Geheimen Legationsrath Lothar Bucher, die Aberkennung des Rechts, die Nationalkokarde zu tragen, beantragte, bediente sich Rechtsanwalt Dorn folgender Worte: „Wenn Männern wie Bucher die Nationalkokarde aberkannt wird, so wird dieses Ehrenzeichen in den Augen des Volkes an Werth verlieren." Die Kreuzzeitung denuncirte hierauf Dorn in seiner Eigenschaft als Landwehroffizier. Das betreffende Ehrengericht erkannte in der That wegen der oben angeführten, vor dem Schwurgericht als Vertheidiger gebrauchten Worte gegen Dorn auf Entlassung aus dem Offizierstande! Rechtsanwalt Dorn hat sich über diesen Bescheid des Ehrengerichts zu trösten gewußt. Der verstorbene Präsident des Obertribunals, Minister v. Uhden, forderte denselben öfters auf, die Aufhebung des Urtheilsspruchs des militärischen Ehrengerichts im Wege der Gnade herbeizuführen, was er zu befürworten versprach; doch Dorn hat dies stets dankend abgelehnt. Trotzdem sind ihm Auszeichnungen, Titel und Orden reichlich zu Theil geworden.

[Zur Angelegenheit Ziethen] meldet die „Elberfelder Zeitung": „Die Untersuchung geht ihren Gang und von ihrem Ergebnisse wird es abhängen, was weiter in der Sache geschieht. Ein so zeitiger Abschluß derselben, daß der Fall, wenn er zur nochmaligen Verhandlung kommt, noch im Laufe der heute begonnenen Schwurgerichts-Session auf die Rolle gelangen könnte, erscheint vollständig ausgeschlossen, und so wird denn vor October die Verhandlung keinesfalls stattfinden. Die gegenwärtigen Zeugenvernehmungen haben zunächst den Zweck, über die Veranlassung und die Glaubwürdigkeit des Geständnisses des Wilhelm Klarheit zu bringen. Daß bald nach der Verurtheilung des Albert Ziethen und der Freilassung des Wilhelm im Jahre 1884 von Angehörigen des Ziethen auf den Wilhelm einzuwirken versucht worden ist, um denselben zur Ablegung eines Geständnisses zu bewegen, dürfte ebenso zutreffen wie die andere Thatsache, daß Wilhelm auch durch die Polizei zu einem Geständniß damals nicht bewogen werden konnte. Mit keinem besseren Resultate sollen, wie durch die Zeugenvernehmungen angeblich festgestellt ist, die Angehörigen Ziethen's später in Darmstadt, wohin Wilhelm seine Schritte lenkte, ihre bezüglichen Bemühungen fortgesetzt haben. Andere Zeugenvernehmungen wiederum sollen dem neulichen Hiersein des Bruders des Ziethen gegolten haben, dessen Auftreten seiner Mission, die Freilassung seines Bruders zu erwirken, nicht gerade förderlich gewesen zu sein scheint."

[Der gewaltsame Einbruch bei der Frau Dotti in der Voßstraße,] welcher wegen der dabei obwaltenden Nebenumstände seiner Zeit Aufsehen erregte, kam Mittwoch vor der I. Strafkammer des Berliner Landgerichts I zur Verhandlung. Auf der Anklagebank nahmen, wie die „T. R." berichtet, Platz: 1) der Maler Georg Karl Heinrich Krümmel, ein 32jähriger, mehrfach vorbestrafter Mensch, der sich wegen schweren Diebstahls unter Mitführung von Waffen, Körperverletzung und verbotenen Waffentragens zu verantworten hat; 2) der Schlosser Hermann Hübner, welcher gleichfalls vorbestraft ist und im März erst eine fünfjährige Zuchthausstrafe erhalten hat; 3) und 4) die Handelsmann Eppinger'schen Eheleute, welche unter der Anklage der Begünstigung stehen. In dem ersten Stockwerk des Hauses Voßstraße 14 wohnt die Frau Dotti, bei welcher am 17. December außer ihrer Gesellschafterin auch ihr Sohn und ihr Schwiegersohn, der Gutsbesitzer und Reservelieutenant Weinschenk, sich aufhielten. In der Nacht zum 17. December gegen $3^1/_2$ Uhr Morgens hörte die Gesellschafterin ein aus dem Speisezimmer dringendes Geräusch, und da sie dadurch beunruhigt wurde, weckte sie die Frau Dotti und Herrn Weinschenk. Letzterer bewaffnete sich mit einem Schlagring, und als er in das Speisezimmer trat, fand er dort zwei Männer vor, welche unter dem Lichte von Diebeslaternen damit beschäftigt waren, das Buffet auszuräumen. Bei seinem Erscheinen ergriff der eine der beiden Männer die Flucht, dem andern versetzte Herr Weinschenk mit dem Schlagring einen heftigen Schlag über den Kopf, so daß das Blut sofort umherspritzte. Es kam zu einem Handgemenge, doch gelang es dem Einbrecher, sich gewaltsam loszureißen und auf den Treppenflur zu flüchten. Herr Weinschenk stürmte ihm nach, ergriff ihn wieder, und es kam abermals zu einem Handgemenge, welches damit endete, daß der Einbrecher die Treppe hinunterstürzte und auf die Straße hinauslief. Herr Weinschenk lief ihm nach, rief laut um Hilfe, aber obgleich mehrere Menschen den Auftritt mit ansahen und den Hilferuf hörten, leistete doch Niemand irgend welche Hilfe. In der Nähe der Königgrätzerstraße blieb der Verfolgte plötzlich stehen, und als Herr Weinschenk dicht heran war, feuerte der Flüchtling plötzlich aus einem Revolver einen Schuß auf ihn ab und verwundete seinen Verfolger an der Hand und am Unterleib. Trotzdem hielt Hr. Weinschenk den Menschen krampfhaft fest, schließlich riß sich derselbe aber gänzlich los und es gelang ihm, in den Thiergarten zu entkommen. Aus der Dotti'schen Wohnung sind mehrere silberne Messer und Gabeln, sowie vergoldete Suppenlöffel gestohlen worden. An dem Orte der That hat man die von den Einbrechern zurückgelassenen Hüte und zwei Paar Stiefel vorgefunden, welche den Angeklagten Krümmel und Krüger gehören sollen, auf welche sich auch aus verschiedenen andern, sie sehr verdächtigenden Anzeichen der Verdacht lenkte. Hübner bestritt, den Krümmel, welcher nicht aufzufinden war, überhaupt zu kennen. Es wurde ihm schließlich nachgewiesen, daß dies eine Unwahrheit war, auch erfuhr Criminalcommissarius Braun von Leuten, die den von Krümmel verübten großen Diebstahl in der City-Passage „ausbaldowert" hatten, daß Hübner bei dem Diebstahl in der Voßstraße betheiligt war. In seinem Besitz fand sich auch ein Schlüssel, welcher zu der Hausthür Voßstraße 14 paßte. Die Nachforschungen nach Krümmel wurden von der Polizei eiligst fortgesetzt. Als man bei der Frau desselben nach ihm suchte, erklärte dieselbe, daß ihr Mann wohl wiederkommen werde, auch hat sie selbst darauf aufmerksam gemacht, daß Krümmel mit dem Schlosser Hübner engen Verkehr habe. Criminalcommissarius Braun brachte schließlich in Erfahrung, daß Krümmel am Tage nach der That, den 18. December, bei Eppinger geschlafen und eine Wunde an der linken Seite der Stirn gehabt habe. Nunmehr wurden die Nachforschungen nach dieser Richtung hin gelenkt, und am 4. Februar begab sich Herr Braun mit mehreren Beamten vor das Haus, in dessen Keller die Eppinger'schen Eheleute wohnen. Das Haus wurde umstellt, und Herr Braun drang mit zwei anderen Beamten in die Wohnung. Als die Thür geöffnet wurde, versuchte Frau Eppinger, dieselbe wieder zuzuwerfen, die Beamten drangen jedoch ein und fanden dort hinter der Thür den Krümmel vor, welcher eine große Brechstange in der Hand hielt und vielleicht darauf losgeschlagen hätte, wenn die Beamten nicht zu Dreien erschienen wären. Als man ihn festnahm, trug er noch eine Anzahl von Diebeswerkzeugen bei sich. Er gab zu, daß er etwas habe „machen" wollen, jedoch schließlich davon Abstand genommen habe, weil er an seine Familie gedacht. Die Theilnahme an dem Einbruch in der Voßstraße bestritt Krümmel entschieden, doch sind die Belastungsbeweise gegen ihn erdrückende; u. A. hat Herr Weinschenk dem Einbrecher bei dem Faustkampf etwa 7 bis 8 Schläge mit dem Schlagring auf dieselbe Seite der Stirn versetzt, wo sich die Wunde des Krümmel befand. — Der Gerichtshof verurtheilte Krümmel zu 14 Jahren Zuchthaus sowie 10 Jahren Ehrverlust und sprach die übrigen Angeklagten frei.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. Juni.

• **Die Rennen des Schlesischen Vereins für Pferdezucht und Pferderennen** werden am 17. und 18. Juli d. J. auf der Rennbahn bei Scheitnig abgehalten. Es ist für die Herren, welche sich mit ihren Pferden an diesem Rennen betheiligen, eine bedeutende Verbesserung der Rennbahn dadurch bewirkt worden, daß die beiden Uebergänge der Chaussee nach Grüneiche über die Rennbahn durch Entfernung der Chaussirung der eigentlichen Rennbahn gleichgemacht sind. Während des öffentlichen Verkehrs mit Wagen und Fuhrwerk werden diese Uebergänge, die mit Gras angesät sind, durch einen hochliegenden Bohlenbelag überbrückt, welcher während der Rennen abgehoben und bei Seite gelegt wird. Ferner wird in diesem Jahre, nachdem der Kaiser durch Allerhöchste Cabinets-Ordre die Wiedereinführung der Totalisators auf den Rennbahnen genehmigt hat, auch auf der hiesigen Rennbahn, und zwar auf dem Sattelplatze, ein Totalisatorgebäude errichtet werden, in welchem dem Publikum 6 Totalisator-Maschinen zur Verfügung stehen. Am 17. Juli werden 7 Rennen gelaufen und zwar: 1) Eröffnungs-Rennen um 2000 M. 2) Staatspreis IV. Klasse um 1500 M. 3) Preis von Grüneiche um 3000 M. 4) Fürstenpreis, Ehrenpreis schlesischer Fürsten und 6000 M. 5) Verloosungs-Rennen um 2500 M. „Der Sieger in diesem Rennen wird, wie in den früheren Jahren, an alle Zuschauer, die an diesem Tage ein Eintrittsbillet zur Rennbahn genommen haben, verlooſt." 6) Henckel-Handicap um 3000 M. und 7) Breslauer Jagd-Rennen, Ehrenpreis und 1800 M. Am 18. Juli werden 6 Rennen gelaufen und zwar: 1) Oder-Handicap um 3000 Mark. 2) Staatspreis III. Klasse um 3000 M. 3) Schmettow-Rennen um 3200 M. 4) Silbernes Pferd des hochsel. Prinzen Carl von Preußen und 2500 M. 5) Verkaufs-Rennen um 2000 M. und 6) Scheitniger Jagd-Rennen, Ehrenpreis und 3000 M. An beiden Tagen beginnen die Rennen Nachmittags 4 Uhr. — Montag, 18. Juli, früh 10 Uhr, werden in der sogenannten alten Trainir-Anstalt (Stahl'sches Grundstück) in Scheitnig aus den rühmlichst bekannten Gestüten: Bielau, Gr.-Strehlitz und Romolkwitz, 28 Vollblut-Jährlinge öffentlich versteigert. Die Pferde können schon Tags vorher daselbst besichtigt werden. Die Pferde werden mit ihren Engagements verkauft. Verzeichnisse der zur Versteigerung kommenden Pferde werden auf Wunsch gratis abgegeben durch das Vereins-Secretariat (Emil Kabath), Carlsstr. 28, hierselbst.

• **Verein für Velociped-Wettfahren in Breslau.** Das Programm des am Sonntag, 3. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr, in Grüneiche stattfindenden Sommer-Velociped-Wettfahrens ist folgendes: I. Recordfahren. (Für Zweiräder.) 1000 Meter. Offen für jeden Herrenfahrer. Zwei Preise; Werth 100 und 40 Mark, mit drei Medaillen und dem Sieger eine goldene Recordmedaille, falls der bis zu diesem Tage erzielte deutsche Record (1 Minute $41^2/_5$ Secunden Hale-Nürnberg) geschlagen wird. — II. Juniorenfahren. 2000 Meter. (Nur für Touren-Zweiräder nicht unter 18 Klgr. Gewicht.) Offen nur für Mitglieder des Gauverbandes Nr. 24 des D. R.-B., welche bei einem öffentlichen Wettfahren noch keinen Preis erhalten haben. Drei Medaillen. — III. Dreirad-Hauptfahren. 3000 Meter. Offen für jeden Herrenfahrer. Drei Preise; Werth 150, 70 und 30 Mark, mit drei Medaillen. — IV. Gauverbandsfahren mit Vorgabe. 3000 Meter. (Nur für Touren-Zweiräder nicht unter 18 Klgr. Gewicht.) Offen für Mitglieder des Gauverbandes Nr. 24 des D. R.-B. Zwei Preise; Werth 50 und 20 Mark, mit drei Medaillen. — V. Dreiradfahren mit Vorgabe. 2000 Meter. Offen für jeden Herrenfahrer. Zwei Preise; Werth 75 und 30 Mark, mit drei Medaillen. — VI. Zweirad-Hauptfahren. 5000 Meter. Offen für jeden Herrenfahrer. Drei Preise; Werth 150, 70 und 30 Mark, mit drei Medaillen und einen Ehrenpreis Demjenigen, welcher als Erster am meisten das Ziel

Kleine Chronik.

Lilli Lehmann. Vor einiger Zeit wurde ein Auftreten von Lilli Lehmann bei Kroll als bevorstehend angekündigt, dann wieder aufgegeben. Einige Aufklärung über dieses Aufgeben erhält man aus folgendem Circular, welches Herr Commissionsrath Engel, der Besitzer und Director des Kroll'schen Etablissements an seine Collegen versendet: „Als ich im Jahre 1886 die Aufforderung zum Beitritt zu dem Cartell erhielt, das sich speciell gegen diejenigen Künstler richtet, welche wegen eines Engagements in Amerika contractbrüchig werden, trat ich dieser Vereinigung bereitwilligst bei, da auch ich der Ueberzeugung war, daß eine besondere Abwehr gegen diese amerikanischen Vertragsbrüche geschaffen werden müsse. — Aber es war in dieser Aufforderung zum Beitritte zu diesem amerikanischen Cartell durchaus nicht ausgesprochen, daß dieser neuen Verpflichtung der Bühnenvereins-Mitglieder eine rückwirkende Kraft gegeben werden solle. In diesem Falle hätte ich mich diesem Cartelle keineswegs angeschlossen, da es überhaupt gegen jedes gesetzgeberische Princip verstößt, einem Gesetze rückwirkende Kraft zu verleihen. Erst nachher, nachdem die Beitritts-Erklärungen erfolgt waren, ist der Abmachung rückwirkende Kraft beigemessen worden und auch auf den Fall der Kammersängerin Fräulein Lehmann angewendet worden. Ich kann mich daher eigentlich nicht verpflichtet fühlen, auch in diesem Falle an das Cartell gebunden zu sein, und eine Berufung an gesetzgeberische Autoritäten würde meiner Ansicht gewiß Recht geben, aber als ältestes Mitglied des Cartellvereins, der ich stets allen Satzungen auf das Pünktlichste nachgekommen, möchte ich nicht ohne gegenseitige Verständigung vorgehen. Ich könnte Fräulein Lilli Lehmann auf meiner Bühne getrost auftreten lassen, und es würde eine große Streitfrage bilden, ob ich in diesem Falle gegen unsere Abmachung verstoße, die keine rückwirkende Kraft haben kann, aber ich richte im Gefühle der Rechtlichkeit und Collegialität zuvor an alle Mitglieder des Bühnenvereins die ergebenste Anfrage, ob dieselben nicht meiner Ansicht sind, daß der Fall des Fräuleins Lehmann, deren Contractbruch vor unserem Beschlusse bereits stattgefunden hatte, und die durch Zahlung der Conventionalstrafe von 13 000 Mark diesen Contractbruch gesühnt hatte, so daß die Berliner General-Intendanz sie von der Liste der Contractbrüchigen strich, bei unserem amerikanischen Cartell überhaupt nicht in Betracht kommen darf? Ich bin nämlich der Ueberzeugung, daß Fräulein Lehmann diesen Schritt entweder nicht gethan hätte, wenn sie gewußt, welche Folgen er hat, oder die Conventionalstrafe nicht gezahlt hätte. Ich habe mir bereits auch darüber juridische Gutachten eingeholt, die ganz meiner Ansicht beipflichten und sowohl mein Gerechtigkeitssinn, sowie meine geschäftlichen Interessen bewegen mich, über diesen Fall des Fräuleins Lilli Lehmann die Ansichten meiner Collegen zu erbitten. Seien wir unserem Worte getreu, aber immer gerecht, und geben wir unseren Abmachungen keine gesetzwidrigen Auslegungen, die vielleicht eine Veruneinigung unter uns herbeiführen dürften! Dem gefälligen Meinungs-Austausche meiner Collegen entgegensehend &c."

Die vom Feuer verschont gebliebenen Ueberreste der Komischen Oper zu Paris gelangten am Sonnabend zur öffentlichen Versteigerung. Es waren 150 Reflectanten anwesend. Das niedrigste Gebot für die gesammten Reste war 10 000 Francs. Ein Unternehmer, Herr Chalvignac, erstand schließlich den ganzen Trümmerhaufen für die Summe von 29 200 Francs. Er ist jedoch verpflichtet, alle goldenen und silbernen Gegenstände, Büsten und Musikinstrumente, die sich etwa im Schutt noch vorfinden sollten, an den Staat abzuliefern. Mit den Aufräumungsarbeiten sollte dieser Tage begonnen werden.

Der junge Prinz Wales in der Schneidergilde. Prinz Albert Victor von Wales, der älteste Sohn des Thronfolgers, und Mr. W. H. Smith, der erste Lord des Schatzamts und Führer des Unterhauses, wurden am Freitag, wie aus London gemeldet wird, unter entsprechender Feierlichkeit zu Mitgliedern der Londoner Schneidergilde (Merchant Taylors Company) aufgenommen. Die Feier fand in der großen Halle der Gilde in Threadneedle-Street statt.

Filippo Filippi †. Wie aus Mailand gemeldet wird, ist daselbst am 25. d. der ausgezeichnete Musikschriftsteller Filippo Filippi gestorben. Bei der großen Bedeutung, welche Mailand für das Musikleben Italiens besitzt, war die Stellung des ersten Musikkritikers dieser Stadt eine ganz besonders anerkannte und geehrte. Filippi führte das musikalische Referat in der „Perseveranza". Seine Arbeiten zeichneten sich durch Gediegenheit des Wissens, Schärfe und Unbefangenheit des Urtheils und Vornehmheit der Form aus. Alle, welche Gelegenheit hatten, diesem vortrefflichen Mann näher zu treten, haben die hervorragenden Eigenschaften seines Geistes und Herzens schätzen gelernt. Filippi erreichte ein Alter von 56 Jahren.

Errathen! Der Hofprediger einer kleinen Residenz gab Religionsunterricht in der unter allerhöchstem Protectorat stehenden Töchterschule. Er erklärte den Mädchen das vierte Gebot; von dem Gehorsam gegen die Eltern hatte er bereits gesprochen und wünschte ihnen nun auch die Ehrfurcht vor der Landesmutter ans Herz zu legen. „Noch eine andere Mutter giebt es", begann er, „deren Auge über Euch wacht und der zu gefallen Ihr Alle bestrebt sein sollt, nun, wen meine ich wohl?" Lieschen (stürmisch vorrufend): „Die Schwiegermutter."

Der Skatcongreß in Leipzig. Am 27. Juni fand in der Centralhalle die Schlußverhandlung statt, zu der sich die Congreßtheilnehmer nur in geringer Zahl eingefunden hatten. Der noch zu berathende Gegenstand betraf die Beseitigung der Fremdwörter beim Skatspiel und die Abschaffung der französischen Karten. Herr Buhle (Leipzig) wies darauf hin, daß bereits beim vorjährigen Congreß in Altenburg ein darauf hinzielender Beschluß gefaßt worden und daß jedem einzelnen Skater ans Herz gelegt worden sei, für die Beseitigung der französischen Karte und für Einführung deutscher Bezeichnungen beim Skatspiel bemüht zu sein. In Folge dieser Anregung sei auch in Norddeutschland, wo hauptsächlich mit französischer Karte gespielt wird, schon theilweise deren Beseitigung erfolgt, doch ließe sich nicht Alles mit einem Male durchführen. Die Anwesenden waren in dieser Richtung hin einer Meinung, nur über die einzelne Bezeichnung gingen die Ansichten auseinander. Ein Herr aus Dresden empfahl an Stelle der Bezeichnung „Grand" für dieses Spiel die in seinem Club in Dresden gewählte Bezeichnung „Bismarck" anzunehmen. Hiergegen trat Herr Volkening (Leipzig) auf, der darauf hinwies, daß sich mit diesem Namen eine politische Idee verbinde und daß daher die Anwendung desselben seine Bedenken haben müsse, er empfahl dagegen, für die Bezeichnung „Grand" den Namen „Kaiserspiel" zu wählen. Nachdem Herr Vogel (Chemnitz) darauf hingewiesen hatte, daß die Versammlung unmöglich mit der Durchberathung und Feststellung der einzelnen neuzuwählenden deutschen Benennungen in der zu Gebote stehenden Zeit fertig werden könnte und vorgeschlagen hatte, diese Arbeit dem Vorstande des neugegründeten Skatverbandes zu übertragen, nahm man folgenden Beschluß an: „Die heutige Versammlung beschließt, wie weit die Fremdworte beim Skatspiele zu beseitigen sind, sowie die Einführung der deutschen Karte an Stelle der französischen dem künftigen Vorstande des neugegründeten „Skatverbandes" zu überlassen." Nach der Wahl der Preisrichter für das Turnier wurden die Verhandlungen geschlossen.

Der für den Abend programmgemäß festgesetzte Festcommers mußte wegen zu schwacher Betheiligung der Skater ausfallen. Dagegen wurden noch durch den Vorstand die Namen der Gewinner und die Preise, soweit deren Feststellung möglich gewesen war, im Kaisersaale den noch anwesenden Skatern verkündet. Zunächst wurde mitgetheilt, daß die ersten Preise von 500, 400 und 300 M., deren Höhe unter Voraussetzung einer Betheiligung von 1200 Personen am Turnier festgesetzt worden war, in Folge der geringeren Betheiligung — nur 680 Personen — auf 300, 200 und 100 Mark herabgesetzt werden mußten. Den 1. Preis für meistgewonnene Spiele erhielt nach dem „L. T." Schmelz (Elstertrebnitz), der von 35 Spielen nur fünf verloren hatte. Der 2. Preis für die größte Zahl der Points fiel an Magnus Meinelt, der 712 Points Plus erzielt hatte. Den 3. Preis für die meist gewonnenen Spiele, ohne eins verloren zu haben, erhielt Schattlich (Chemnitz), der 17 Spiele gemacht hatte, ohne eins davon zu verlieren. Von den weiteren Preisen fielen der 4. für das theuerste Spiel an die Herren Ernst Haupt-Apolda und Richard Senf-Altenburg; der 5. für gewonnenen Grand-ouvert an die Herren Friedrich-Raschau, Hoffmann-Geldersleben und Rock-Poltleben. Der 6. Preis, für gewonnenen Grand, schwarz angesagt, kam, weil dieses Spiel nicht vorgekommen, in Wegfall. Den 7. und 8. Preis für Grand-solo mit schwarz erhielten die Herren Nickau-Leipzig und Franz Kirsten-Dessau; der 9. und 10. Preis für Grand mit Schneider konnte noch nicht bestimmt werden. Den 11. Preis für gewonnenen Solo ohne die meisten Matadore erhielt Herr Fiebiger-Dresden und zugleich auch den Leipziger Ehrenpreis von 120 M. Den 12. Preis für gewonnenes Tournée ohne die meisten Matadore und den 13. Preis für gewonnene Frage ohne die meisten Matadore die Herren Franz Petzold-Hettstedt und Hoffmann-Eisleben. Der 17. Preis für gewonnenen Grand ohne vier Matadore mit Schneider kam an die Herren Max Meierstein-Berlin und E. Bloch-Leipzig. Der 18. und 19. für in erster Runde gewonnenen Grand ohne vier Matadore an die Herren Burkhammer-Kitten und Dickenhagen-Breitungen.

passirt. — VII. Versuchsfahren. 2000 Meter. (Nur für Touren-Dreiräder nicht unter 35 Klgr. Gewicht.) Offen nur für Mitglieder des Gauverbandes Nr. 24 des D. R.-V., welche bei einem öffentlichen Wettfahren noch keinen Preis erhalten haben. Zwei Medaillen. — VIII. Hindernißfahren. 1600 Meter. Offen für jeden Herrenfahrer. Zwei Preise; Werth 50 und 30 Mark, mit zwei Medaillen. — Zum Schluß: Corso.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Heute Nachmittag kurz nach 1 Uhr entstand in der 3. Etage des Hinterhauses Herrenstraße 17/18 ein Stubenbrand in Folge Ueberlaufens von siedendem Pech. Das Feuer wurde noch vor Ankunft der Feuerwehr durch die Bewohner des Hauses gelöscht.

L. C. **Görlitz**, 30. Juni. [Gegen den Reichstagsabgeordneten Stadtrath a. D. Lüders] ist auf Grund des § 131 des D. Str.-G.-Buches eine Anklage erhoben worden, für welche der Termin auf den 4. Juli angesetzt ist. Nach § 131 wird mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft, wer erdichtete oder entstellte Thatsachen, wissend, daß sie erdichtet oder entstellt sind, öffentlich behauptet oder verbreitet, um dadurch Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen. Die Anklage, deren thatsächliche Unterlagen nicht bekannt sind, knüpft an eine Versammlung liberaler Wähler in Görlitz an, welche in dem Augenblick aufgelöst wurde, wo Herr Lüders im Begriff war, sich gegen die Angriffe zu vertheidigen, welche der nationalliberale Director Mager in einer Versammlung der Cartellisten gegen ihn unternommen hatte.

---

§ **Frankenstein**, 28. Juni. [Provinzial-Krieger-Verband für Schlesien.] Am Montag, 27. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, fand im Hotel „Kaiserhof" in Breslau unter dem Vorsitz des Herrn Landraths Held-Frankenstein eine Delegirten-Versammlung von Verbänden und Bezirken schlesischer Kriegervereine statt. Vertreten waren: Gau-Verband Neisse, Oberschlesischer Kriegerverband „Vorort Ratibor", Mittelschlesischer Kriegerverband (Schweidnitz), Kreis-Krieger-Verbände Frankenstein, Leobschütz, Oels, Bezirk Gr.-Glogau, Kriegerbund Liegnitz, Kriegerbund des oberschlesischen Industriebezirks (Kattowitz), Bezirk 11 Breslau, Bezirk 12 Kreuzburg und Kriegerverein Canth und Umgegend. Die übergebenen Stärke-Rapporte ergaben die Vertretung von 12 Gruppen mit 192 Vereinen und 19 228 Mitgliedern, wovon die zuerstgenannten 8 Gruppen mit 134 Vereinen und 12 229 Mitgliedern ihren Beitritt erklärt haben und die vier letzten Gruppen mit 58 Vereinen und 6999 Mitgliedern den Beitrittsbeschluß ihrer resp. Vorstände binnen kurzer Frist in Aussicht stellten. Die Versammlung beschloß, dem bisherigen Krieger-Cartel die Bezeichnung „Provinzial-Krieger-Verband für Schlesien" zu geben und das von Herrn Staatsanwalt Dr. Benedix-Ratibor aufgestellte Statut mit einigen Aenderungen anzunehmen. Nach diesem Statut setzt sich der Provinzial-Verband aus Bezirken, Kreis- und Gauverbänden und Einzelvereinen mit mindestens 300 Mitgliedern zusammen und erhebt einen Jahresbeitrag von ½ Pf. pro Mitglied. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Landrath Held als Vorsitzender, Stadt-Hauptkassen-Assistent Heering als Schriftführer, Rendant Scholtz als Kassenführer, sämmtlich in Frankenstein; Herr Major a. D. Wellmann-Kreuzburg als stellvertretender Vorsitzender und die Herren Staatsanwalt Dr. Benedix-Ratibor, Hauptmann a. D. Wenzel-Kattowitz, Major a. D. Dr. phil. Meves-Gr.-Glogau, Brennereibesitzer Brauner-Neisse und Stabsarzt a. D. Dr. Benedix-Neisse als Beisitzer.

—r. **Brieg**, 29. Juni. [Kreissynode. — Selbstmord. — Johannisfest.] In der diesjährigen unlängst hierselbst abgehaltenen Synode des Kreises Brieg hielt Herr Pastor prim. Lorenz das Hauptreferat über das Thema: „Weckung und Pflege der Theilnahme für die innere Mission auch bei den synodalen und kirchlichen Organen und die Gewinnung von Diakonen, Helfern und Helferinnen und deren Stellung zum Gemeinde-Kirchenrath." Für die Provinzialsynode wurden die Herren Superintendent Müller-Michelau und Ober-Realschuldirector Nöggerath-Brieg und als deren Stellvertreter die Herren Pastor Menzel-Pampitz und Kämmerer Drenkmann-Brieg gewählt. — Vorgestern stürzte sich in der hiesigen Strafanstalt der seit 1874 eine lebenslängliche Zuchthausstrafe verbüßende Bauergutsbesitzer Franz Kuznik aus Kassowa, Kreis Gr.-Strehlitz, um sein Leben zu enden, aus dem 4. Stockwerk herab. Der Tod wurde sofort durch Zertrümmerung des Schädels herbeigeführt. — Die hiesigen Buchdrucker feierten ihr diesjähriges Johannisfest in Gemeinschaft mit ihren Collegen aus Namslau und Oppeln vorigen Sonntag in Carlsruh OS. Nach Concert, Festtafel, Spaziergang durch den Park und die Stadt wurde das Fest mit einem Tanzvergnügen im dortigen Schießhaussaale beschlossen.

---

s. **Rosenberg O.-S.**, 28. Juni. [Die israelitische Gemeinde hierselbst] ist von einem schweren Unglück betroffen worden. Ihre schöne Synagoge ist am 14. Juni d. J., wie bereits ausführlich mitgetheilt, durch die Unvorsichtigkeit eines Klemptners, der das Dach zu repariren hatte, in Brand gerathen und total vernichtet worden. Gerettet sind nur die Thorarollen und Werthsachen. Die Gemeinde ist zu klein, um aus eigenen Mitteln ein neues Gotteshaus zu errichten, sie wird daher die Mildthätigkeit ihrer Glaubensgenossen in Anspruch nehmen müssen. Interessant dürfte die Mittheilung sein, daß schon am 14. Mai 1805 durch die Königliche Kriegs- und Domänenkammer zu Breslau im Namen des Königs von Preußen der hiesigen Gemeinde die Erlaubniß ertheilt wurde, eine Synagoge zu bauen. Wegen der darauf folgenden unglücklichen Kriegsjahre ist aber der Bau unterblieben und erst im Jahre 1814 begonnen worden. Die Geldbeschaffung war damals sehr schwierig, so daß der Bau ins Stocken gerathen wäre, wenn nicht ein hochherziger katholischer Priester aus unserem benachbarten Landsberg der Gemeinde eine größere Summe dargeliehen hätte, welche nach dem Ableben dieses edlen Mannes nicht zurückzuzahlen war.

---

* **Lublinitz**, 28. Juni. [Turnverein.] Von schönem Wetter begünstigt fand am Sonntag, 26., im Schießhausgarten ein Schauturnen, verbunden mit Concert, statt. Die Turnübungen wurden vor zahlreichem Publikum ausgeführt. 4,30 Meter wurde freiweit und 2,20 Meter freihoch gesprungen. Die Leitung des Turnens hatte der stellvertretende Turnwart Beuthner übernommen. Nach dem Turnen hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Kreis-Ausschuß-Secretär Niegel, eine Ansprache an die Versammelten, welche mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser schloß. Ein gemüthliches Tanzkränzchen hielt die Theilnehmer bei fröhlicher Stimmung noch einige Stunden beisammen.

Sohrau, 28. Juni. [Stadtverordnetensitzung.] In der gestern abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurde zuerst der von der Königlichen Regierung bestätigte Beigeordnete, Wagenbauer Herr Ed. Oppawski, durch Herrn Bürgermeister Nerlich in sein Amt eingeführt. Hierauf schritt die Versammlung zur Wahl dreier Rathmänner. Es wurde einstimmig wiedergewählt Herr Kaufmann Simon Adler, neugewählt an Stelle des zum Beigeordneten gewählten Oppawski Herr Zimmermeister Pietzuch und an Stelle des Kaufmanns Alois Kentnowsky Herr Kaufmann Anton Kotremba.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

t. **Kreuzburg**, 28. Juni. [Wegen fahrlässiger Tödtung verurtheilt.] Vor der hiesigen Strafkammer standen gestern der Rittergutsbesitzer S. aus Schiorke, Kreis Rosenberg, und sein Wirthschafts-Assistent H. unter der Anklage, durch Fahrlässigkeit den Tod der 18jährigen Arbeiterin Glomb verschuldet zu haben. — Die Transmissionsstange vom Göpel zur Dreschmaschine war auf dem Gute des S. seit Jahren ohne jede Bekleidung, trotzdem hierdurch wiederholt kleinere Unfälle vorgekommen waren. Vor ungefähr einem halben Jahre wurde die Glomb beim Dreschen von Hafer von der Transmissionsstange an den Kleidern erfaßt und in der Welle derart herumgeschlagen, daß sie schwerverletzt nach dem Krankenhause geschafft werden mußte, wo sie nach wenigen Stunden in Folge von Verblutung ihren Geist aufgab. — Wenn die Transmissionsstange die vorschriftsmäßige Verkleidung gehabt hätte, wäre der Unglücksfall unmöglich gewesen. Der Gutsherr S. schob die Schuld auf den Mitangeklagten H., da er diesen mit der Umkleidung der Stange, sowie überhaupt mit der Aufsicht beim Dreschen beauftragt hätte. Der Wirthschafts-Assistent H. erklärte dagegen, daß er erst vier Monate vor dem Falle als Wirthschafts-Eleve eingetreten sei, mithin noch gar nicht die Erfahrung gehabt haben könne, eine so verantwortliche Stelle zu übernehmen. Der Staatsanwalt plaidirte für die Schuld beider Angeklagten; der Assistent hatte die Pflicht, den ihm ertheilten Auftrag gewissenhaft auszuführen, der Gutsherr aber die Ausführung zu überwachen, beziehungsweise sich persönlich davon zu überzeugen. Er beantragte für beide Angeklagte je drei Monate Gefängniß. Der Gerichtshof bewilligte beiden mildernde Umstände und verurtheilte jeden zu 1 Monat Gefängniß.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Brüssel**, 30. Juni. Die Stahlfabrikanten Belgiens haben sich hierselbst versammelt behufs Organisirung des Kampfes gegen Deutschlands Stahlwerke.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 30. Juni. Der Kaiser machte gestern Abend die zweite Spazierfahrt und war dann bis 9 Uhr im Schauspielhause.

Petersburg, 30. Juni. Einem Telegramm der nordischen Telegraphen-Agentur zufolge soll gutem Vernehmen nach das Verbot für Pferdeausfuhr in diesen Tagen aufgehoben werden.

Litterarisches.

Geographisch-Statistisches Welt-Lexikon. Im Verlage von Felix Krais in Stuttgart erscheint soeben in 18 billigen Lieferungen unter obigem Titel ein Handbuch, das in knappster Form alles Wissenswerthe aus den Gebieten der Geographie, Statistik und Ethnologie vereinigt. Die Herausgabe besorgt Emil Metzger. Das Welt-Lexikon wird Auskunft geben über nahezu sämmtliche Wohnorte der Erde mit ihren Bevölkerungen, Verkehrsanstalten, öffentlichen und industriellen Einrichtungen, über alle Staaten mit ihren politischen Eintheilungen, ihrem Gerichtswesen, Einnahmen und Ausgaben, ihrer Handelsbewegung, ihren Münzen, Maßen und Gewichten, Landesfarben und Flaggen, über Berge und Gebirge (mit Höhenangabe), Meere, Inseln, Flüsse und Seen der Erde etc. Bei dem gänzlichen Mangel eines derartigen Special-Lexikons wird dasselbe gewiß in den weitesten Kreisen mit Freuden begrüßt werden. Namentlich für die Handelswelt verspricht es ein überaus praktisches Hilfsbuch zu werden, da Fragen, wie: Wo liegt dieser oder jener Ort? Ist eine Post am Orte? Kann ich dahin telegraphiren? etc. durch dasselbe aufs schnellste beantwortet werden können?

Die schlesischen Ortsnamen, ihre Entstehung und Bedeutung. Ein Bild aus der Vorzeit von Heinrich Adamy. (Breslau. Verlag von Priebatsch's Buchhandlung.) Der bekannte Verfasser des bereits in sechster Auflage erschienenen kleinen Handbuchs unserer Provinz: Schlesien nach seinen physischen, topographischen und statistischen Verhältnissen (Breslau. Verlag von Eduard Trewendt.) und der vom gleichen Verlage herausgegebenen Schul-Geographie und Wandkarte hat durch diese Arbeit die Dunkelheit, welche über dem Ursprung so vieler schlesischer Ortsnamen lastet, für eine große Anzahl derselben gelichtet und zugleich einen dankenswerthen Einblick in die Zeit der Entstehung derselben geschaffen. Sind doch die Ortsnamen die sichersten Spuren der ersten Besiedelung und der sie begleitenden Umstände und die treuen Berichterstatter über geschichtliche Thatsachen, deren einzig überlebende Zeugen sie sind. Der Verfasser hat die Namen in 21 Gruppen nach den Namen der Gründer, der hohen oder tiefen Lage, der Bodenbeschaffenheit, Bestimmung etc. angeordnet. Ein alphabetisches Namensverzeichniß läßt die Gruppe, in die der Name eingereiht wurde, leicht auffinden.

Neunundsechszig Jahre am Preußischen Hofe. Aus den Erinnerungen der Oberhofmeisterin Sophie Marie Gräfin von Voß. Fünfte Auflage. Mit einem Porträt in Stahlstich. Leipzig. Verlag von Duncker u. Humblot. 1887. Erste Lieferung. Geboren am 11. März 1729 war „die junge Pannwitz, schön wie ein Engel, aber ebenso entschlossen als reizend" schon zur Zeit Friedrich Wilhelms I. mit dem Berliner Hof in die engsten Beziehungen getreten, stand als Gräfin von Voß den maßgebenden Kreisen in der Zeit des siebenjährigen Krieges nahe, war Zeugin des Hoflebens Friedrich Wilhelms II, sowie des glücklichen Familienlebens Friedrich Wilhelms III. und der unvergeßlichen Königin Luise. Sie sah nach Friedrichs des Großen Tode die preußische Ruhmessonne sich verdunkeln, durchlebte an der Seite der Königin Luise als deren Oberhofmeisterin und dann als Erzieherin und mütterliche Freundin der königlichen Kinder die Jahre Napoleonischer Gewaltherrschaft, sah das Herz der besten Königin, der sie mit unbegrenzter Hingebung zugethan war, ob des Vaterlandes Noth vor Schmerz und Kummer brechen, erlebte aber noch den Tag der Befreiung des Vaterlandes, die Wiederherstellung Preußens und die glänzenden Erfolge der Feldzüge von 1813 und 1814. Es giebt wohl keine bessere Empfehlung, als die, welche L. von Ranke den lebensvollen und bei ihrer Schlichtheit wahrhaft ergreifenden Aufzeichnungen der Gräfin von Voß gegeben hat: „Das Buch enthält vieles Interessante und Wichtige. Ich kann es bei meinen Arbeiten besonders deshalb gut brauchen, weil es über einige Punkte, über die man mannigfaltige Traditionen hat, die Wahrheit mittheilt. Hoffentlich wird es viel gelesen." Diese Hoffnung des großen Historikers hat sich erfüllt. Die in kurzer Zeit nöthig gewordene fünfte Auflage beweist dies. Daß das schätzbare Werk aber noch größere Verbreitung finde, hat die Verlagsbuchhandlung diese neue Auflage zu einem bedeutend billigeren Preise veranstaltet. L.

Von **Hackländers humoristischen Schriften**, illustrirt von **H. Schlittgen** u. A. (Verlag von C. Krabbe in Stuttgart) ist die 16. bis 20. Lieferung in prachtvoller Ausstattung erschienen. Eine ganze Schaar lustiger Sommervögel steckt in diesen neuesten Lieferungen. Was kann es Zeitgemäßeres geben als „Knospenstudien", und daß in diesem rosenduftenden Idylle ein Regenschirm der deus ex machina ist, macht dieselbe dem Leser im Frühjahr 1887 um so stimmungsvoller! Dann eine „Rigifahrt" und zwar eine, die dem richtigen Kind der Zeit schon als historischer Roman erscheint, denn man „fährt" hier noch zu Fuß und zu Roß den Berg hinan und erlebt dabei natürlich viel mehr, als so ein Zeitkind sich träumen läßt — aber, halt! keine Blasphemie gegen die Eisenbahn! Denn da ist gleich daneben ein „Reiseabenteuer", das wahrhafte Schnellzugspoesie athmet. Und so etwa Jemand an dem Vorhandensein dieser Poesie zweifelt, der werfe nur einen Blick auf Schlittgens geistreiche Illustrationen. Da sind sie, diese internationalen Typen, diese Reisevirtuosen, wie sie nur der Schnellzug kennt und ausbildet, da ist jene vornehme Ruhe bei allem hastigen Vorwärtsdampfen, die eigenthümlich mit fortziehende Reisestimmung! Alle Achtung vor der guten alten Zeit, aber es ist auch etwas Schönes um modernes Reisen, und daß man dabei interessante Abenteuer erleben kann — das steht ja eben in der Geschichte.

---

4 **Breslau**, 30. Juni. [Von der Börse.] Der Verkehr begann auf Grund besserer Wiener Course in fester Haltung. Während aber im Verlaufe die Stimmung überall matter wurde und namentlich in russischen Werthen drängendes Angebot hervortrat, etablirte sich für Laurahütte lebhafte Kauflust, welche den Preis schnell um ¾ pCt. heraufbrachte. Schliesslich konnte auf dem gesammten Markte eine freundlichere Tendenz platzgreifen, auch russische Werthe waren etwas besser.

Per ultimo Juli (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 454½ bez., Ungar. Goldrente 81⅜ bez., Ungar. Papierrente 70¾ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 72⅜—73⅛ bez., Donnersmarckhütte 35 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 46 bez., Russ. 1880er Anleihe 82¾—⅝ bez., Russ. 1884er Anleihe 97¼—⅛ bez., Orient-Anleihe II 55⅛ bez., Russ. 4% innere Anleihe —, —, Russ. Valuta 181¾ bez., Türken 14¼ Gd., Egypter 75 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 30. Juni, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 455, —. Disconto-Commandit —, —.

Berlin, 30. Juni, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 454, —. Staatsbahn 363, —. Lombarden 137, —. Laurahütte 72, 20. 1880er Russen 82, 40. Russ. Noten 181, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 40. 1884er Russen 96, 90. Orient-Anleihe II. 55, 20. Mainzer 96, —. Disconto-Commandit 197, 60. 4proc. Egypter 75, —. Ruhig.

Wien, 30. Juni, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, 10. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 17. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 102, —. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Unentschieden.

Wien, 30. Juni, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, 20. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 226, 25. Lombarden 84, —. Galizier 206, 50. Oesterr. Papierrente 81, 27. Marknoten 62, 20. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 102, 05. Ungar. Papierrente 87, 97. Elbthalbahn 167, —. Napoleon —, —. Still.

Frankfurt a. M., 30. Juni. Mittags. Credit-Actien 226, —. Staatsbahn 180, 25. Lombarden —, —. Galizier 164, 12. Ungarn —, —. Egypter 74, 90. Laura —, —. Credit —, —. Still. Julicourse.

Paris, 30. Juni. 3% Rente 80, 87. Neueste Anleihe 1872 108, 65. Italiener 99, 60. Staatsbahn 460, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 376, —. Fest.

London, 30. Juni. Consols 101, 07. 1873er Russen 96, 50. Egypter 74, 09. Bewölkt.

Wien, 30. Juni. [Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	28.	30.	Cours vom	28.	30.
Credit-Actien ..	282 75	282 10	Marknoten	62 17	62 22
St.-Eis.-A.-Cert.	227 50	226 30	4% Ungar. Goldrente	102 05	102 07
Lomb. Eisenb..	85 50	83 75	Silberrente	82 60	82 55
Galizier	207 25	206 75	London	126 55	126 65
Napoleonsd'or.	10 03	10 04½	Ungar. Papierrente.	88 —	87 97

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 30. Juni 1887.

Berlin, 30. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Cours vom	29.	30.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	96 —	96 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 —	83 20
Gotthardt-Bahn	104 90	105 90
Warschau-Wien	282 50	285 —
Lübeck-Büchen ...	156 70	156 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau ..	— —	67 —
Ostpreuss. Südbahn.	105 80	105 60
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	91 50	91 50
do. Wechslerbank	99 50	99 60
Deutsche Bank	160 20	160 10
Disc.-Command. ult.	197 20	197 70
Oest. Credit-Anstalt	453 50	454 50
Schles. Bankverein.	108 —	107 80
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	99 —	99 20
do. verein. Oelfabr.	67 70	67 70
Hofm. Waggonfabrik	95 —	95 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	63 —	62 —
Schlesischer Cement	103 20	104 —
Bresl. Pferdebahn ..	131 —	132 —
Erdmannsdrf. Spinn.	54 —	54 —
Kramsta Leinen-Ind.	123 —	123 —
Schles. Feuerversich.	— —	1820 —
Bismarckhütte	104 —	104 20
Donnersmarckhütte	34 50	35 —
Dortm. Union St.-Pr.	52 —	52 10
Laurahütte	72 —	73 10
do. 4½% Oblig.	101 70	102 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	107 —	105 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	45 50	45 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	126 —	126 —
do. St.-Pr.-A.	128 —	129 —
Bochumer Gussstahl	124 90	126 60
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 20	106 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	154 10	154 40
Pr. 3½% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 20	106 20
Prss. 3½% cons. Anl.	99 60	99 60
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	97 70	97 70

Cours vom	29.	30.
Schles. Rentenbriefe	103 30	103 40
Posener Pfandbriefe	101 70	101 60
do. do. 3½%	97 70	97 50
Goth. Prm.-Pfdbr. S. I	104 50	104 70
do. do. S. II	102 50	102 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Brsl.-Freib. Pr. Ltr. H.	102 10	102 10
Obersch. 3½% Lit. E.	— —	99 50
do. 4%	102 20	— —
do. 4½% 1879	105 —	105 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 50	102 70
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 90	52 90
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente .	97 90	98 20
Oest. 4% Goldrente	90 70	90 70
do. 4⅕% Papierr.	— —	— —
do. 4⅕% Silberr.	66 —	66 —
do. 1860er Loose.	114 30	114 30
Poln. 5% Pfandbr. .	56 90	56 70
do. Liqu.-Pfandbr.	53 50	53 50
Rum. 5% Staats-Obl.	94 40	94 50
do. 6% do. do.	106 —	106 20
Russ. 1880er Anleihe	82 70	82 80
do. 1884er do.	97 40	97 20
do. Orient-Anl. II.	55 40	55 60
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 —	95 90
do. 1883er Goldr.	109 50	109 60
Türk. Consols conv.	14 50	14 50
do. Tabaks-Actien	73 —	73 —
do. Loose	30 20	30 —
Ung. 4% Goldrente	81 60	81 70
do. Papierrente ..	71 —	71 —
Serb. Rente amort.	80 —	79 75
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 85	160 65
Russ. Bankn. 100 SR.	181 70	181 80
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. ...	— —	168 65
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 35½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 26½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	160 65	160 60
do. 100 Fl. 2 M.	159 80	159 80
Warschau 100 SR 8 T.	181 30	181 65

Privat-Discont 2⅜%.

Letzte Course.

Berlin, 30. Juni, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	29.	30.	Cours vom	29.	30.
Oesterr. Credit. . ult.	453 50	454 50	Mecklenburger ult.	135 87	136 12
Disc.-Command. ult.	197 50	198 25	Ungar. Goldrente ult.	81 25	81 50
Franzosen ...... ult.	362 —	363 50	Mainz-Ludwigshaf. .	96 —	96 —
Lombarden. . . ult.	136 50	136 —	Russ. 1880er Anl. ult.	82 62	82 75
Conv. Türk. Anleihe	14 37	14 62	Italiener .... ult.	97 75	97 87
Lübeck-Büchen ult.	156 75	156 75	Russ. II. Orient-A. ult	55 25	55 50
Egypter	74 87	75 25	Laurahütte ..... ult.	72 25	74 12
Marienb.-Mlawka ult	45 75	45 87	Galizier .... ult.	83 —	83 12
Ostpr. Südb.-St.-Act.	61 75	61 62	Russ. Banknoten ult.	181 75	181 75
Dortm. Union St.-Pr.	52 —	53 50	Neueste Russ. Anl.	97 —	97 12

Producten-Börse.

Berlin, 30. Juni, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juni-Juli 184, —, Septbr.-Oct. 163, 50. Roggen Juni-Juli 122, 50, Septbr.-Octbr. 126, 75. Rüböl Juni 48, 70, Septbr.-Octbr. 48, 80. Spiritus Juni-Juli 67, 70, August-Septbr. 68, —. Petroleum September-October 21, 80. Hafer Juni-Juli 94, 25.

Berlin, 30. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	29.	30.	Cours vom	29.	30.
Weizen. Schwankd.			Rüböl. Matt.		
Juni-Juli	183 25	184 –	Juni	48 70	48 20
Septbr.-Octbr. ...	163 —	163 25	Septbr.-Octbr.....	48 80	48 70
Roggen. Niedriger.					
Juni-Juli	122 75	122 —	Spiritus. Gedrückt.		
Juli-August	122 75	122 —	loco	68 30	67 50
Septbr.-Octbr. ...	127 50	126 50	Juni-Juli	67 80	66 90
Hafer.			August-September	68 10	67 50
Juni-Juli	94 —	93 75	Septbr.-Octbr. ...	68 40	67 80
Septbr.-Octbr.....	99 50	99 —			

Stettin, 30. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	29.	30.	Cours vom	29.	30.
Weizen. Matt.			Rüböl. Unveränd.		
Juni-Juli	181 —	181 —	Juni	50 —	50 —
Septbr.-Octbr. ...	166 —	166 —	Septbr.-Octbr.....	49 —	49 —
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Juni-Juli	122 —	121 —	loco	67 —	66 50
Septbr.-Octbr. ...	122 50	124 50	Juni-Juli	66 60	66 —
			August-September	66 80	66 —
Petroleum.			Septbr.-Octbr.....	66 80	66 70
loco	10 45	10 45			

Löwen i. Schl., 29. Juni. [Marktbericht von J. Gross.] Die Kauflust am heutigen Markte war bei mittelmässiger Zufuhr eine wesentlich abgeschwächte. Weizen allein war wiederum der begehrteste Artikel, der weiter im Preise avancirte, wogegen alle übrigen Artikel recht matt lagen und zum Theil Einbusse erlitten. Bezahlt wurde per 100 Klgr. netto Gelbweizen 19,00 bis 19,40 M., Roggen 13,00 bis 13,20 M., Gerste 9,00—9,80 M., Hafer 9,00 bis 9,20 M., Erbsen 12,00—13,00 M., Wicken 9,00 bis 10,00 M., gelbe Lupinen 9,00—9,50 Mark, Roggenfutter bis 7,80 M., Weizenschale bis 7,20 Mark. Feinste Sorten über Notiz.

Glasgow, 30. Juni, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 42,3½.

Handels-Zeitung.

Breslau, 30. Juni.

* **Der Geschäftsgang unserer Textil-Industrie** war während des ersten Semesters dieses Jahres vielleicht ein ungleichmässiger, ein unbefriedigender war er aber entschieden nicht. Bereits während der zweiten Hälfte des vorigen Jahres machte sich ein Umschwung zum Besseren in der allgemeinen Lage unseres Handels bemerkbar. Derselbe wäre in diesem Jahre noch viel intensiver hervorgetreten, wenn nicht Kriegsbefürchtungen das Vertrauen vorübergehend erschüttert hätten. Die Consumtionskraft hat sich nicht nur im Inlande, mehr noch in einzelnen Staaten des Auslandes gehoben, namentlich ist dies in den Vereinigten Staaten Nordamerikas der Fall, ein Umschwung, der unseren geschäftlichen Verhältnissen in jeder Weise zu Gute kommt. England hat sich in diesem Jahre bis jetzt für viele Erzeugnisse unserer Textil-Industrie weit aufnahmefähiger gezeigt, als im Vorjahre. Wir haben einen erheblich vermehrten Export nach vielen Staaten Südamerikas zu verzeichnen. Central-Amerika, welches sich lange Jahre wegen Ueberfüllung der dortigen Waarenläger von unserem Markte fernhalten musste, ist wieder mit ziemlich belangreichen Aufträgen an uns herangetreten. Allêrdings darf auch nicht verschwiegen werden, dass die Absatzverhältnisse für uns in vielen Ländern durch die dort erstarkende Industrie sich schwieriger gestaltet haben. Ist, wie oben dargelegt, der Absatz gut, so lässt doch der Unternehmer-Gewinn in vielen Betrieben noch sehr zu wünschen übrig und steht in keinem Verhältniss zu dem Risico, zu den Anstrengungen und Mühen, welche eine rationelle Führung des Geschäfts heut erfordert. Doch darf man einen grossen Theil dieser Uebelstände nicht auf Rechnung unserer Geschäftsthätigkeit setzen, es darf nicht vergessen werden, dass sie theilweise in den gewaltigen Umwälzungen der Productions- und Communicationsverhältnisse, in den Verschiebungen unserer Werth- und Arbeitsverhältnisse zu suchen sind. Aber die Uebergangsperiode naht sich ihrem Ende. Das Vertrauen erstarkt, und allein dieser Umstand genügt, um ein günstiges Urtheil über den Zustand unserer Industrie fällen zu können. Wir können es als einen weiteren erheblichen Fortschritt bezeichnen, dass die Preise des grössten Theils unserer Rohmaterialien eine feste Tendenz zeigen. Bleibt uns der Friede in Europa erhalten, so steht im ferneren Verlaufe dieses Jahres eine Erstarkung unserer Industrie bevor, die für eine fernere gedeihliche, gegen die letzten Jahre verbesserte, productive Thätigkeit die günstigsten Aussichten bietet. Was die einzelnen Branchen anbetrifft, so waren Spinnereien seit Beginn des Jahres fast ohne Unterbrechung beschäftigt, die Webereien, namentlich Sammet-, Seiden- und Kleiderstoffwebereien, reichlich mit Ordres versehen, Leinen-, Tuch- und Tricotwebereien hatten weniger zu thun. Die Wirkereien hatten ungleichmässige Beschäftigung, sie war in Strumpfwaaren besser wie in Handschuhen, befriedigte mehr in Fantasiesachen, als in reinen Bedarfsartikeln. Der Wollhandel war ziemlich lebhaft, dasselbe gilt vom Garnhandel. Die Teppichfabrikation bezeichnet ihren Geschäftsgang nicht besser oder schlechter wie in früheren Jahren. Die verschiedenen Zweige der Confection hatten eine mittelmässige Saison. Die Stickerei-Industrie war sehr ungleichmässig beschäftigt, zu Zeiten sehr lebhaft, zu anderen wieder gar nicht. Gardinen in ausgezeichnetem, Möbelstoffe in gutem Verkehr. (B. B.-C.)

* **Italienische Mittelmeer-Eisenbahn.** Die Mehr-Einnahme im Betrage von 46 043 Lire, welche die Italienische Mittelmeer-Eisenbahn-Gesellschaft in der Dekade vom 11. bis 20. Juni cr. erzielt hat, resultirt nach dem uns vorliegenden Ausweise daher, dass im Personenverkehr 8252 Lire, für Gepäck 1510 Lire und im Güterverkehr 42 100 Lire mehr vereinnahmt wurden, während der Eilgutverkehr ein Minus von 6420 Lire ergab. Vom 1. Juli 1886 bis 20. Juni d. J. hat die Gesellschaft eine Gesammt-Mehreinnahme von 5 362 720 Lire erzielt, welche sich durch die veränderte Berechnung der Einnahmen aus der Strecke Mailand-Chiasso erhöht. Per Kilometer wurden vom 1. Juli v. J. bis 20. Juni d. J. 24 674 Lire vereinnahmt gegen 24 544 Lire in der gleichen Zeit des vorangegangenen Betriebsjahres. (B. B.-C.)

* **Mecklenburgische Südbahn.** Am 23. Juni fand die General-Versammlung statt, an welcher 20 Actionaire mit 6670 Stimmen theilnahmen. Aus der Bilanz ergiebt sich, dass eine Dividende pro 1886 nicht zur Vertheilung gelangen kann. Die von der Local-Eisenbahn-Betriebsgesellschaft garantirten 3 pCt. für die Stammactien Lit. A. nnd 4 pCt. für die Prioritäts-Stammactien werden von der Südbahnkasse in Parchim, sowie von den betreffenden Bankfirmen gezahlt. Die General-Versammlung beauftragte schliesslich den Vorstand, 1) beim Bundesrath dahin vorstellig zu werden, dass die Bahn ihre Fahrgeschwindigkeit vergrössern dürfe, 2) dass sie in den Rundreiseverkehr aufgenommen werde und 3) dass eine Ermässigung der Tarife eintrete.

* **Kupfer-Production in 1887.** Man schreibt der „Frkf. Z.“: Nach amerikanischen Berichten (Mathews & Webb, Denver, 8. Juni) wird die Production der Vereinigten Staaten etwa 8000 Tons mehr betragen als 1886, trotzdem verschiedene Minen in Folge der niederen Preise geschlossen sind. Auch die Production von Rio Tinto wird etwas grösser sein. Dagegen sind (Bericht von James Zewis & Son. 16. Juni) die Verschiffungen von Chili vom 1. Januar bis Mitte Juni 4370 Tons kleiner, als im gleichen Zeitraum 1886, während die australischen Chartres um 3246 Tons gegen die gleiche Zeit in 1886 zurückgeblieben sind. Von anderen Productionsländern werden keine Veränderungen von Belang gemeldet. In Fachkreisen glaubt man daher, dass bei einer Fortdauer der jetzigen Preise die Gesammt-Production pro 1887 hinter den Vorjahren etwas zurückbleiben dürfte (1886: 212 000 Tons, 1883: 223 000 Tons). Die visible supplies, welche Ende September 1886 noch 66 200 Tons betrugen, sind bis Mitte Juni auf 51 700 Tons zurückgegangen.

* **Suez-Actien.** Dem Berichte, welchen Ferdinand von Lesseps in der jüngst abgehaltenen General-Versammlung der Actionäre des Suezcanals zur Verlesung brachte, entnehmen wir folgende Angaben: Einnahme des Jahres 1886 59 022 626 Fr., Ausgabe (Verzinsung und Amortisation des Actiencapitals) etc. 30 664 460 Fr., Gewinn 28 358 166 Francs, gegen 34 028 767 Fr. im Vorjahre. Die Verminderung der Einnahmen und der Dividende (1886 75 Fr. 33 Cts. incl. Zinsen gegen 85 Fr. 40 Cts. im Jahre 1885) rührt von den allgemeinen Ursachen her, welche seit zwei Jahren den Handel und die Industrie der ganzen Welt bedrücken. Solidarisch mit den Schwankungen des Seehandels — so heisst es in dem Berichte weiter — konnten wir den Folgen einer derartigen Krise nicht entgehen; nichtsdestoweniger constatiren wir, dass die Verminderung unserer Gewinne noch lange nicht die erreicht, welche die Mehrzahl der Transportanstalten unter diesen ungewöhnlichen Umständen erlitten hat.

* **Zahlungseinstellung.** Die Confections-Firma Aug. Kahrs in Christiania hat, wie der „V. Z.“ gemeldet wird, ihre Zahlungen eingestellt. Mehrere deutsche Exportfirmen dieser Branche sind betheiligt.

Marktberichte.

* **Hamburg**, 30. Juni, 10 Uhr 50 Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 79½ Pf., per December 80 Pf., per März 80½ Pf. Br.

Havre, 30. Juni, 10 Uhr 38 Min. Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per December 98, 50. Tendenz: ruhig.

—k. **Regulirungspreise der Breslauer Productenbörse für den Monat Juni.** (Amtliche Feststellung.)

	Roggen 1887	Roggen 1886	Hafer 1887	Hafer 1886	Rüböl 1887	Rüböl 1886	Spiritus 1887	Spiritus 1886
Januar ...	131	125	105	130	46	45	35,30	35,50
Februar ..	126	128	103	130	45,50	45	36,20	35
März	119,50	129	96	136	44,50	45	37	33,10
April	127,50	133	98	135	44	44	38,50	33,90
Mai	127	138,50	96	133	46	44	42,40	37,10
Juni	123	134	96	128	52	45	66,10	35,80
Juli	—	132	—	125	—	43	—	36,50
August ...	—	129	—	112	—	42,25	—	39,10
Septbr. ..	—	131	—	107	—	43	—	37
October ..	—	132	—	105	—	45	—	34,90
Novbr. ...	—	132,50	—	105	—	45,50	—	35,60
Decbr. ...	—	129	—	105	—	46	—	35,40

* **Wolle.** Warschau, 27. Juni. Die Lebhaftigkeit, welche am diesjährigen Wollmarkt herrschte, hatte in der ersten Woche nach demselben noch ihre Nachwirkung gezeigt. Einige ausländische Käufer aus Breslau. Görlitz und Luckenwalde waren noch hier geblieben und volle acht Tage hindurch thätig im Einkauf. Dieselben reflectirten jedoch nur auf besser behandelte Wollen und liessen die schlecht behandelten Sachen unbeachtet. Die Preise erhielten sich wie am Wollmarkt, mittlere Gattungen erzielten einen Preisaufschlag von 5—8 M., feine und hochfeine bis 14 M. gegen das Vorjahr. Das verkaufte Quantum beträgt ca. 1300 Centner. 560 Stein grobe litauische Gerberwolle verkaufte man nach Bialystock à 5½ Rubel, 400 Stein polnische Gerberwolle ebenfalls nach Bialystock à 6 Rubel und 700 Stein feinere nach Zgierz à 8,75 Rubel pro Stein. Die Zufahren aus der Provinz dauern fort und werden die hier ankommenden Posten auf Lager genommen. Die ausländischen Käufer, welche während des Wollmarkts hier anwesend waren, haben ein Quantum von 15 900 Pud aus dem Markte genommen. — Aus Charkow, 14./26. Juni, wird berichtet, dass die Troizki-Messe beendet ist und 40 000 Pud Wolle unverkauft blieben. Dass die ausländischen Ankäufe in den letzten Tagen stockten, wird in russischen Blättern mit der angeblich „matten Stimmung des Berliner Wollmarkts“ motivirt. (V. Z.)

* **Seide.** Mailand, 24. Juni. (Wochenbericht des „Sole“.) Während der Zweifel zu entstehen beginnt, ob das Endresultat der Coconsernte den allgemeinen Erwartungen entsprechen werde, waren die in dieser Woche abgeschlossenen Geschäfte nur der Widerschein jenes Optimismus, der bis anhin geherrscht hatte, indem einige Posten alten Vorrathes zu neuerdings herabgesetzten Preisen verkauft wurden.

* **Berliner Baumarkt** vom 21. bis 28. Juni. Steine etc. Die Einlieferung von Hintermauerungssteinen von den Ziegeleien der Oberspree etc. sind in letzter Woche reichlicher gewesen, begegneten aber fortgesetzt reger Kauflust, so dass sich die Preise fest auf ihrem letzten Stand zu behaupten vermochten. Selbst für spätere Lieferung zeigten sich Abgeber sehr reservirt. In den anderen Steinsorten, in Kalk, Cement etc. blieb bei regelmässigem Begehr feste Tendenz bestehen. — Notirungen: Hintermauerungssteine, Normalformat, von der Oberspree 36—37 M., von der unteren Havel 37—38 M., vom Finowcanal und der Oder 35—36 M., mit der Anhalter Bahn 39—40 M., Rathenower 41—42 M., Verblendklinker 60—75 M., gewöhnliche Klinker Ia 40—50 M., IIa (Hintermauerungssteine) 36—38 M., poröse Steine 34—35 M., Chamottesteine 80—120 M., Dachsteine 30—33 M. per 1000 Stück, Kalkbausteine per Kbm. 8—9 M., Kalk per Hektoliter 1,70—2 M., Kalkmörtel 6—7,50 M., Putzmörtel per Kbm. 7—8,50 M., Gips per 75 Ko. 1,75—3 M., Cement per Tonne, je nach Gewicht und Marke, 7,50—10 M. — Nutzholz hatte ruhigen Handel, aber unverändert feste Preisnormirung. — Metalle für Bauzwecke wurden in gutem Umfange gehandelt. Notirungen: schmiedeeiserne T-Träger je nach Dimensionen 14—18 M., alte auf Länge geschlagene Eisenbahnschienen 9 M., Gusswaaren je nach Modell 12,50—40 M. pro 100 Kilo.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 29. Juni, 6 Uhr Morgens. 1,40 m.
— 30. Juni, 6 Uhr Morgens. 1,30 m.
Cosel, 29. Juni, 6 Uhr Morgens. O.-P. 1,00 m, U.-P. + — m.
— 30. Juni, 6 Uhr Norgens. O.-P 0,88 m, U.-P. + — m.
Glatz, 29. Juni, 6 Uhr Morgens. 0,38 m.
— 30. Juni, 6 Uhr Morgens. — m.
Breslau, 29. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P 4,92 m, U.-P. + 0,26 m.
— 30. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P 4,97 m, U.-P. + 0,06 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Brunhilde Freiin v. Meerheimb**, Herr Prem.-Lt. **Paul v. Uthmann**, Berlin. Frl. **Margarete Steinbach**, Herr Apothekenbes. Dr. **Hans Bethge**, Berlin—Bahn. Frl. **Clara Post**, Herr Postdirector **Bartsch**, Liegnitz—Neisse.
Verbunden: Herr Prem.-Lt. **Ernst v. Zastrow**, Fräul. **Gertraut Haußmann**, Danzig. Herr Pr.-Lt. **Messerschmidt**, Frl. **Elisabeth Seifert**, Dresden.
Geboren: Ein Mädchen: Herrn prakt. Arzt Dr. med. **Heinelt**, Steinau a. O. Herrn Pastor **Pröller**, Reppen.
Gestorben: Frau Oberstlt. **Elsbeth v. Holleuffer**, geb. **Schaumann**, Hannover. Herr Domänenpächter Amtmann **Heinrich Schröder**, Ballin. Herr Rittm. a. D. **Lothar Kraker v. Schwarzenfeld**, Bogenau. Herr Fabrikbes. **Georg Haubold**, Warmbrunn.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans“.
v. Schimonski, Majoratsbes., n. Gem., Steblau.
Guthmann, Fabrikbes., nebst Gem., Markliſſa.
Fr. Lieut. u. Rittergutsbes. Seeliger, Groß-Strehlitz.
Fr. Rent. Diderici, Groß-Strehlitz.
Händler, Kfm., Remscheid.
Luccas, Kfm., Köln.
Heß, Kfm., Stuttgart.
Dietrich, Kfm., Plauen.
Fränkel, Kfm., Wien.
Sundheimer, Kfm., Frankfurt.
Frls. Herrmann, Preußisch-Friedland.

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Schwechten, Kfm., Berlin.
Stöckicht, Kfm., Barmen.
Oppenheimer, Fabrikbesitzer, Sprottau.
Deines, Fabrikbes., Hanau.
Kräusel, Kfm., Leipzig.
Junghann, Director, Königshütte.
Freih. von Zedlitz-Neukirch, königlicher Kammerherr, Major a. D. u. Rtgtsbes., Kynau.
Peter, Kfm., Iserlohn.
Wolff, Kfm., London.
Hintze, Ingen., Kattowitz.

Hôtel du Nord,
vis-à-vis dem Centralbahnh.
Fernsprechstelle Nr. 499.
von Rödern, Berlin.
Fr. Oberpräsident Gräfin von Zedlitz-Trützschler, nebst Comteß, Posen.
Fr. von Meyer, Glogau.
Frl. Päpke, Stettin.
Fr. Director Fischer, Graudenz.
Fr. Markscheider Gäbler, n. T., Kattowitz.
Fr. Verkehrs-Inspector Hantusch, n. S., Breslau.
Raschke, Kfm., n. Gem., Stettin.
Blomeyr, Lieut. u. Rtgtsb., Schnellendorf.
Königsberger, Bauunternehmer, Lublinitz.
Schütt, Kfm., Hamburg.
Ehrlich, Kfm., Boston.
Chraistein, Kfm., Berlin.
Ries, Fabrikbes., Heidelberg.
Kienast, Kfm., Dresden.
Baier, Kfm., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause.
Albrechtsstr. Nr. 22.
Arndt, Pastor u. Kreisschul-Insp., n. T., Hünern.
v. Trapp, Beamt., Weimar.
Albrecht, Fabrikbes., Lodz.
Paul, Fabrikbes., Lodz.
Müntzer, Kfm., Coburg.
Kunze, Sped., Berlin.
Schmidt, Kfm., Gablonz.
Seimert, Kfm., Frankfurt.
Klein, Kfm., Wald.
Kretschmer, Kfm., Berlin.
Hertrampf, Kfm., Saarau.
Grzegorz, Gutsbes. u. Cultur-Techn., Wartenberg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 30. Juni 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Wechsel-Course vom 29. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,80 G
do. do.	2½	2 M.	168,10 G
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,355 bz
do. do.	2	3 M.	20,265 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,70 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	181,30 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	160,40 G
do. do.	4	2 M.	159,40 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,00 G	106,25 B
do. do.	3½	99,70 B	99,70 B
Prss. cons. Anl.	4	106,05 bzB	106,05 bzB
do. do.	3½	99,60 B	99,50 G
do. Staats.-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch..	3½	100,00 B	100,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,35 bzG	103,30 bz
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	98,65 bz	99,00 bzG
do. Lit. A..	3½	97,70à75 bz	97,85à90 bzB
do. Lit. C..	3½	97,70à75 bz	97,85à90 bzB
do. Rusticale	3½	97,70à75 bz	97,85à90 bzB
do. altl.....	4	101,20à25 bz	101,20 G
do. Lit. A..	4	101,20à25 bz	101,30à25 bzG
do. do.	4½	101,75 G	102,00 B
do. Rustic. II.	4	101,20à25 bz	101,30à25 bzG
do. do.	4½	101,75 G	102,00 B
do. Lit. C. II.	4	101,20à25 bz	101,30à25 bzG
do. do.	4½	101,75 G	102,00 B
Posener Pfdbr.	4	101,70 bzG	101,70 bzG
do. do.	3½	97,60 G	97,85 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,40à35 bz	103,50 bz
do. Landesc.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,90 bzG	102,10 bz

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,20 bz	96,15 bz
rz. à 100	4	101,40 bzG	101,50 bzG
do. do. rz. à 110	4½	110,75 bz	110,75à90 bzG
do. do. rz. à 100	5	104,60 G	104,75 G
do. Communal.	4	101,50 B	101,50 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Bresl. Strssb. Obl.	4	101,75 G	101,75 G
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat..	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	102,00 B	102,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	101,70 G	101,90 B
O.S. Eis.Bd.Obl.	5	100,20 B	100,20 B

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
OestGold-Rente	4	91,00 B	90,80 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	66,20à10 bz	66,15 bz
do. do. A./O.	4⅕	66,25 bz	66,40 bz
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	65,10 G	65,10 G
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	114,50 B	114,50 B
Ung Gold-Rente	4	81,60 bzB	81,55 bzB
do. do. kl.	4	82,50 bz	—
do. Pap.-Rente	5	70,85 G Babg. 90,60 B	71,00 bz
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	100,20 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	53,75 B	53,65 bz 100 r 53,80 bz
do. Pfandbr...	5	56,75 bzB	56,75 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod. Cred.	5	96à5,90à6,00 bz	96,00 bz
do. 1877 Anl.	5	100,60 G	100,50 G
do. 1880 do.	5	83,00 bz	82,80 B
do. do. kl.	4	83,25 bz	—
do. 1883 do.	6	109,60 G	109,60 G
do. Anl. v. 1884	5	97,35 bz	97,60 B
do. do. kl.	5	97,75 bz	97,70à75 bzG
Orient-Anl. II.	5	55,70 G	55,50 G
Italiener ..	5	98,40 B	98,40 B
Rumän. Oblig..	6	106,00 bzB	106à6,05 bz kl. 6,05 bzG
do. amort. Rente	5	94,50 bz	94,60 bz
do. do. do. kl.	5	—	94,85 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,50 B	conv. 14,50 B
do. 400 Fr.-Loos.	—	30,50 B	30,25 G
Egypt. Stts-Anl.	4	75,30 B	75,00 G
Serb. Goldrente	5	80,30 B	80,25 etw. bz

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	99,00 G	—
Br.-Schw.-Fr.H.	4½	102,05 bz	102,00 G
do. K.	4	102,05 bz 3000 r 2,40 bz	102,00 G
do. 1876	5	102,05 bz	102,00 G
Oberschl. Lit. D.	4	102,05 G	102,20 bzB
do. Lit. E..	3½	99,35 B	99,35 B
do. Lit. F.I.	4	102,05 G	102,20 bzB
do. Lit. G..	4	102,05 G	102,20 bzB
do. Lit. H..	4	102,20 G	102,20 bzB
do. 1873...	4	102,05 G	102,20 bzB
do. 1874..	4	102,05 G	102,20 bzB
do. 1879...	4½	105,30 B	105,30 B
do. 1880...	4	102,35 bz	102,20à10 bzG
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	102,00 G	102,00 G
do. do. II.	4	102,50 G	103,00 B

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	160,80 bz	160,95 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	181,85 bz	181,80 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St.P.*)	1⅔	1½	—	—
Dortm.-Gronau	2½	2½	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3¼	3½	96,00 B	96,00 B
Marienb.-Mlwk.	⅓	¼	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	5	—	—
Lombarden ...	1	⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3½	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	91,50 B	91,25 bzG
dto. Wechslerb.	5⅚	5½	99,70 etw. bz	99,35 G
D. Reichsb.*) .	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver	5	5½	107,50 bz	107,50 G
do. Bodencred.	6	6	115,75 G	116,00 B
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	131,00 bzG	131,00 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	4½	98,00 B	99,00 B
Donnersmrckh.	0	0	34,75 B	35,00 etw. bz B
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	—	46,00 bzG
Oppeln. Cement.	4¾	2	—	—
Grosch. Cement.	7	7	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	31⅓	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	96,25 G	96,25 G
do. Leinenind.	7	—	123,50 B	123,10à50 bz B
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr..	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G. .	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	98,75 B	98,50 G
Laurahütte....	⅓	—	72,30 bz	72,60 bz
Ver. Oelfabrik.	3½	—	68,00 G	68,00 G

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 30. Juni. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛℳ	₰	gute niedr. ℛℳ	₰	mittlere höchst. ℛℳ	₰	mittlere niedr. ℛℳ	₰	gering. Waare höchst. ℛℳ	₰	gering. Waare niedr. ℛℳ	₰
Weizen, weisser	19	50	19	10	18	90	18	60	18	20	18	—
Weizen, gelber	19	20	18	90	18	50	18	—	17	80	17	60
Roggen	13	10	12	80	12	50	12	30	12	10	11	80
Gerste........	13	50	12	50	11	50	11	—	10	50	9	50
Hafer	10	30	10	10	9	60	9	30	9	10	8	80
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 30. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr.) niedriger, gek. — Ctr., abgelauf. Kündigungsscheine —, Juni 122,00 Br., Juni-Juli 122,00 Br., Juli-August 122à22,50 bez., Septbr.-Octbr. 128,50 bez., Octbr.-Novbr. 130,00 bez., Novbr.-Decbr. 132,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Juni 96,00 Br., Juni-Juli 96,00 Br., Juli-August 98,00 Br., Septbr.-October 101,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juni 52,00 Br., Juni-Juli 52,00 Br., Juli-August 51,00 Br., August-Septbr. 51,00 Br., Septbr.-Octbr. 51,00 Br., Octbr.-Novbr. 51,00 Br., Novbr.-Decbr. 51,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gekünd. 20 000 Liter, abgelauf. Kündigungsscheine —, Juni 66,00 Gd., Juni-Juli 66,00 Gd., Juli-August 66,00 Gd., August-Septbr. 66,50 Gd., September-October —, October-November —, Novbr.-Decbr. —.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 1. Juli:
Roggen 122,00, Hafer 96,00, Rüböl 52,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 30. Juni: 66,00 Mark.

Magdeburg, 30. Juni. **Zuckerbörse.**

	29. Juni.	30. Juni.
Kornzucker Basis 96 pCt.......	22,00—21,80	22,00—21,80
Rendement Basis 88 pCt........	21,30—21,10	21,20—21,00
Nachproducte Basis 75 pCt.	18,00—16,60	18,00—16,60
Brod-Raffinade ff.	—,—	27,50—27,25
Brod-Raffinade f....	27,00	27,00
Gem. Raffinade II.	26,75—26,50	26,75—26,50
Gem. Melis I.	26,00	26,00

Tendenz am 30. Juni: Rohzucker ruhig. Raffinirte ruhig, aber fest.

Verantwortlich: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.